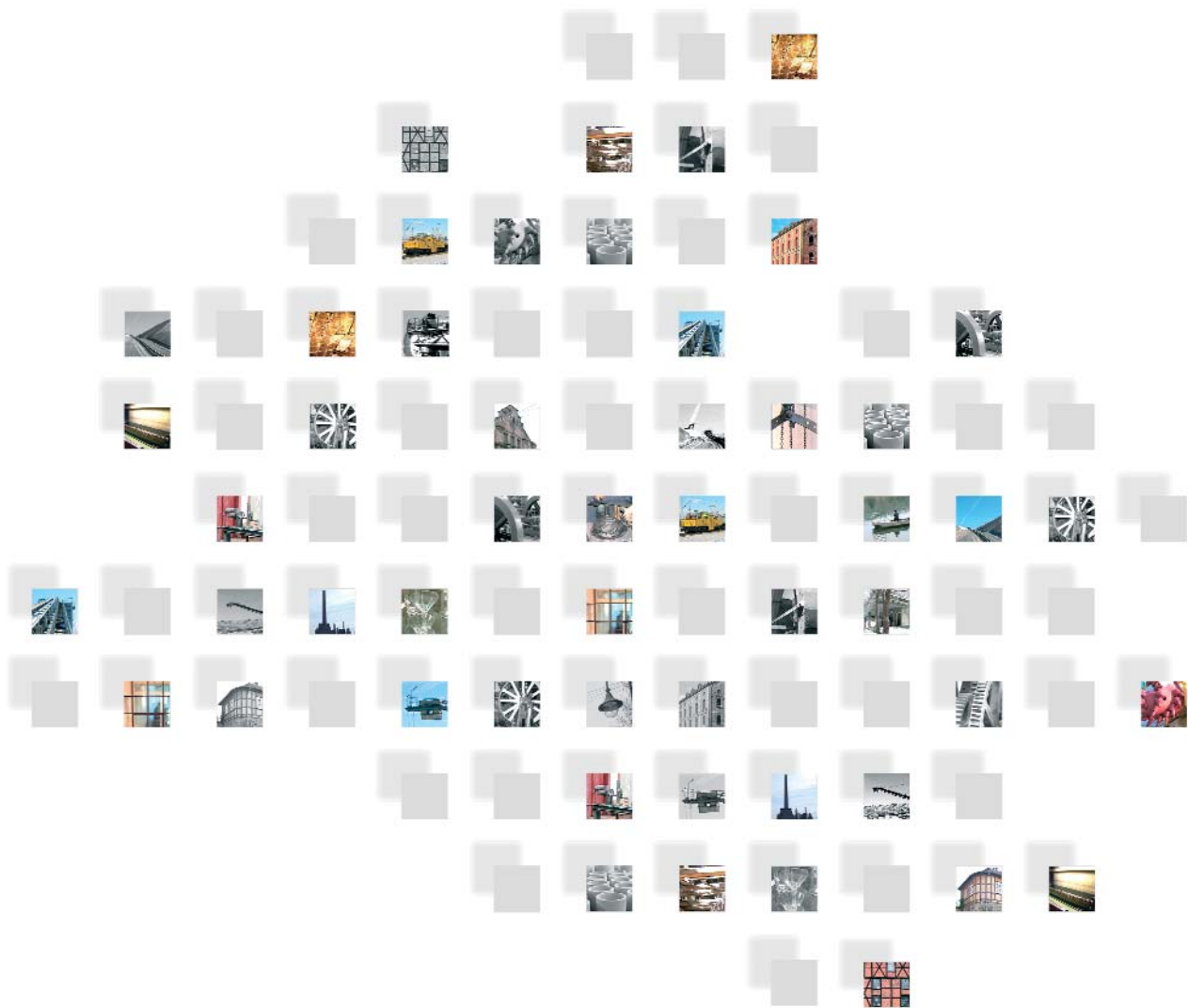


Konzeptentwicklung Netzwerk Industriekultur Nordhessen **nino**

Endbericht August 2005



Auftraggeber

Region Kassel-Land e.V.

in Kooperation mit:

Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner
Zweckverband Knüllgebiet
Fördergesellschaft Nordhessen mbH

Auftragnehmer

akp_ Stadtplanung + Regionalentwicklung, Kassel

in Kooperation mit:

KulTourWerk, Saarbrücken
Winfried Wroz, Kaufungen
PROFORMA, Kassel
Sprengwerk, Kassel



nino

Netzwerk Industriekultur

Nordhessen

Konzeptentwicklung

Auftraggeber:

Region Kassel-Land e.V.
Bahnhofstr. 26, 34369 Hofgeismar

in Kooperation mit:

Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner, Eschwege
Zweckverband Knüllgebiet, Neuenstein-Obergeis
Fördergesellschaft Nordhessen mbH, Kassel

gefördert durch:

Land Hessen, vertreten durch die Abteilung
Dorf- und Regionalentwicklung
beim Landrat des Landkreises Kassel

durchgeführt von:

akp_ Stadtplanung + Regionalentwicklung
Friedrich-Ebert-Str. 153, 34119 Kassel
Tel. 0561-70048-68; Fax -69

Bearbeitung:

Sonja Kunze, akp_, Kassel (Projektleitung)
Uwe Höger, akp_, Kassel
Lothar Wilhelm, KulTourWerk, Saarbrücken
Winfried Wroz, Kaufungen
Ursula Winter, PROFORMA, Kassel
Matthias Tunnemann, Sprengwerk, Kassel
Helmut Schwarz, GFS, Marburg
Christian Piek, akp_
Sebastian Kupski, akp_

Bearbeitungszeitraum:

September 2004 bis August 2005

1	Einführung	3
1.1	Rahmenbedingungen des Netzwerkes	4
1.1.1	Ausgangssituation in Nordhessen	4
1.1.2	Bearbeitungsgebiet.....	5
1.2	Projektablauf	6
1.2.1	Projektbearbeitung	6
1.2.2	Arbeitsschritte	6
1.2.3	Projektbegleitung.....	7
1.2.4	Chronologie	7
2	Industrielle Geschichte Nordhessen.....	7
2.1	Vorindustrielle Produktion.....	8
2.2	Industrialisierung.....	8
2.3	Entwicklung ab 1900.....	9
3	Struktur des Netzwerk	10
3.1	Besucheransprache im Netzwerk.....	10
3.2	Themenebenen	11
3.2.1	Industrielles Erbe Nordhessen.....	12
3.2.2	Netzwerk-Themen / Aspekte der Industriekultur	13
3.2.3	Temporäre thematische Schwerpunkte.....	14
3.2.4	Netzwerk nino und Vermittlung der Themenschwerpunkte	14
3.3	Standorte des Netzwerkes.....	16
3.3.1	Anforderungen an Standorte	16
3.3.2	Dynamische Standort-Kategorien	17
3.3.3	Ankerpunkte	18
3.3.4	Standorte mit permanenter Interpretation.....	19
3.3.5	Standorte mit temporärer Interpretation	20
3.3.6	Beschilderung von Architektur und Landschaftsbild	20
3.3.7	Standorte ohne Bedeutung.....	21
3.3.8	Bedeutung der Kategorisierung für die Netzwerkarbeit.....	22
3.4	Organisationsform	22
3.4.1	Standorte und Akteure im Netzwerk.....	22
3.4.2	Touristische Vermarktung und Netzmanagement	23
3.4.3	Projektbeirat	23
4	Angebote und Leistungen des Netzwerkes.....	24
4.1	Außendarstellung.....	24
4.1.1	Logo.....	25
4.1.2	Internet	25
4.1.3	Broschüre	27
4.1.4	Quartett	28
4.1.5	Hinweistafeln	28
4.1.6	Weitere Medien zur Herstellung von Öffentlichkeit.....	29
4.2	Projekte, touristische Angebote und Aktionen für Besucher	30
4.2.1	Tage der offenen Tür / Veranstaltungskalender.....	30
4.2.2	Auftakt-Ausstellung.....	30
4.2.3	Entwicklung von Radrouten	30
4.2.4	Projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Standorten	31
5	Finanzierung und Kosten	32
5.1	Erfahrungen in anderen Regionen.....	32
5.2	Kosten für weitere Schritte	33
6	Weiteres Vorgehen	34
6.1	Geplante Angebote / Implementierung nino	34
6.2	Zusammensetzung Projektbeirat	35
7	Anhang	36
7.1	Thesen zur „Industriekultur“ als Entwicklungspotenzial für Nordhessen	36
7.2	Bereisung: Übersicht über den Ablauf	37
7.3	Initialstandort: Sprengstofffabrik Hirschhagen	39
7.4	Quellennachweis	43
7.5	Standorte im Netzwerk	45

1 Einführung

Die industrielle Entwicklungsperiode spielte in Nordhessen eine prägende Rolle. Bis auf den heutigen Tag versteht man die heutige Gestalt Nordhessens nicht, ohne auf diese Epoche und ihre mehr oder minder stummen Zeugnisse einzugehen. Heute stellen sich die Halden und Maschinenhäuser meist ganz anders dar als während ihrer Nutzungsgeschichte, in der sie für die Menschen in der Regel anders besetzt waren, nämlich als Arbeitsstätten.

Im Alltag sind die Zeugnisse der Industriekultur in Nordhessen daher nur noch bedingt präsent. Wer weiß beispielsweise, dass Denis Papin 1699 in Reinhardshagen den ersten Dampfkessel der Welt goss? Wer kennt die (bedeutende) Geschichte der Textilindustrie in Nordhessen? Was hat es mit der Kanonenbahn auf sich, die in zahlreichen nordhessischen Orten Station machte? Aber technische Details sind nicht alles: Bergbau prägte beispielsweise nicht nur die Landschaft, sondern auch den Lebensalltag der Menschen. Auch die Folgen der Ansiedlung von Rüstungsindustrie in Kassel lassen sich noch heute im Stadtbild ablesen. Der Edersee ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel, sondern dient auch heute noch der Stromgewinnung. Eine Vielzahl kleinerer Zeugnisse der Industriekultur sind zudem bisher wenig bekannt.

Einer wachsende Bedeutung erfreuen sich möglichst einzigartige und/ oder erlebnisorientierte Freizeit- und Tourismusangeboten, so auch im Bereich der Industrie- und Technikgeschichte. Die Region Nordhessen konnte sich mit diesem Thema bisher nicht erfolgreich am touristischen Markt positionieren. Sie ist nicht als klassische Industrieregion zu betrachten, wurde aber dennoch durch die vielseitige Industrie- und Technikgeschichte nachhaltig geprägt.

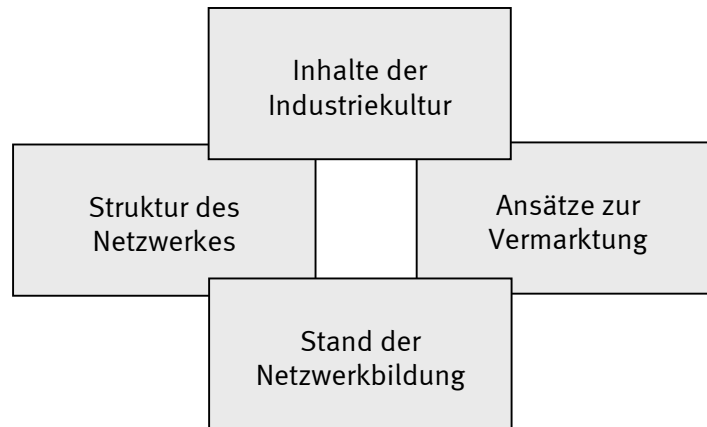
Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel von **nino**, ein Netz von markanten Standorten der vergangenen und gegenwärtigen Technik- und Industriekultur zu entwickeln, das von einem Netzwerk engagierter Akteure und Institutionen gepflegt und vermarktet wird.

Aufgabe der Konzeptentwicklung war es, in einem gemeinsamen Prozess mit den Mitgliedern des Projektbeirates die Ziele des Netzwerkes zu definieren und somit eine solide Ausgangsposition für die Entwicklung des Netzwerkes zu schaffen. Dass dies gelungen ist, zeigen die zahlreichen Entwicklungsansätze zur Weiterarbeit, die im letzten Kapitel des Berichtes vorgestellt werden.

Im Vordergrund der Konzeptentwicklung standen die potentiellen Akteure des Netzwerkes Industriekultur Nordhessen, die nicht nur das Netzwerk bilden und tragen, sondern auch den Zeitzeugen Leben einhauchen und den Besuch spannend gestalten. Denn ein Netzwerk muss in erster Linie zwischen den Akteuren geflochten werden. Es gilt tragfähige Netzwerkstrukturen zu entwickeln und zu pflegen.

Die im Rahmen der Konzeptentwicklung erstellte Datenbank der potentiellen Standorte mit einer Skizzierung von Ist-Zustand und Entwicklungspotenzial, mit Ansprechpartnern und Angeboten für Interessierte ist eine wichtige Grundlage für die Einbeziehung potentieller Akteure vor Ort und im Netz selbst.

Zum jetzigen Zeitpunkt spielen letztlich in der Netzwerkarbeit vier Komponenten eine Rolle, die nur gemeinsam ein Bild der Idee **nino** ergeben:



Dabei gibt die Struktur des Netzwerkes die äußeren Rahmenbedingungen vor, der Stand der Netzworkebildung steht für die dynamische Entwicklung der Netzwerkarbeit zwischen und mit den Akteuren des Netzwerkes.

Der Begriff ‚Netzwerk‘ steht im folgenden für alle Personen, Akteure und Institutionen, die in die Netzwerkarbeit eingebunden sind: ob als Akteur an einem Standort, ob in der Koordination oder als Touristiker. Gleichzeitig meint der Begriff auch die Zusammenarbeit dieser Personengruppe, eben die ‚Vernetzung‘ der Industriekultur.

Mit ‚Netzmanagement‘ sind die Strukturen und Personen gemeint, die das Netzwerk steuern und die Verantwortung für die Gesamtkoordination haben. Inhaltliche Arbeit, insbesondere an einzelnen Standorten, wird vom Netzmanagement zunächst nicht geleistet.

Mit ‚Akteuren‘ sind diejenigen Personen und Institutionen gemeint, die die inhaltliche Arbeit vor Ort steuern und Verantwortung für einzelne Standorte tragen.

1.1 Rahmenbedingungen des Netzwerkes

1.1.1 Ausgangssituation in Nordhessen

Die derzeit in Deutschland als touristische Anlaufpunkte funktionierenden Angebote zum Thema ‚Industriekultur‘ befinden sich an traditionellen, ehemals intensiv genutzten, zumeist flächigen Industriestandorten (z.B. Ruhrgebiet, Saarland, Lausitz, Harz). In Nordhessen sind nur wenige größere (ehemalige) Industriestandorte vorhanden, z.B. Kassel, Heringen und Borken. Ergänzt werden können diese jedoch durch zahlreiche kleinere Standorte industrieller Nutzung (Glashütten, Energieanlagen, Eisenbahnen, Brückenbauwerke), vorindustrieller Nutzung (Bergwerke und Gruben, Wasserkräfte, Köhlerei) sowie durch aktuelle Produktionsstätten (Automobilbau Baunatal, Pharma Melsungen, Fahrzeugbau Kassel, Energieversorgung).

Nicht nur die Produktionsstätten spielen eine wesentliche Rolle: Auch zahlreiche Siedlungen zeugen von der industriellen Entwicklung in Nordhessen und den damit verbundenen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen. An vielen Standorten sind Gebäude und Produktionsstätten als Zeugen der industriellen Entwicklung verloren gegangen: Hier kann die Geschichte nur noch über Literatur nachvollzogen werden.

Das *Netzwerk Industriekultur Nordhessen* versteht den Begriff Industrie-Kultur als Ausgangspunkt, um anhand kleinerer Standorte die Wechselwirkungen zwischen der Industrie- und Technikgeschichte einerseits und der Kultur- und Sozialgeschichte Nordhessens andererseits aufzeigen, so dass ein eigenes, von der oft ländlich strukturierten Region geprägtes Profil deutlich wird. Zentrale Kategorie des vertretenen methodischen Ansatzes bildet die vorgefundene, historisch geprägte Kul-

turlandschaft mit den seit der Frühindustrialisierung begründeten authentischen Orten und ihren historischen Nutzungszusammenhängen wie etwa Wald, Wasser und Bodenschätzen.

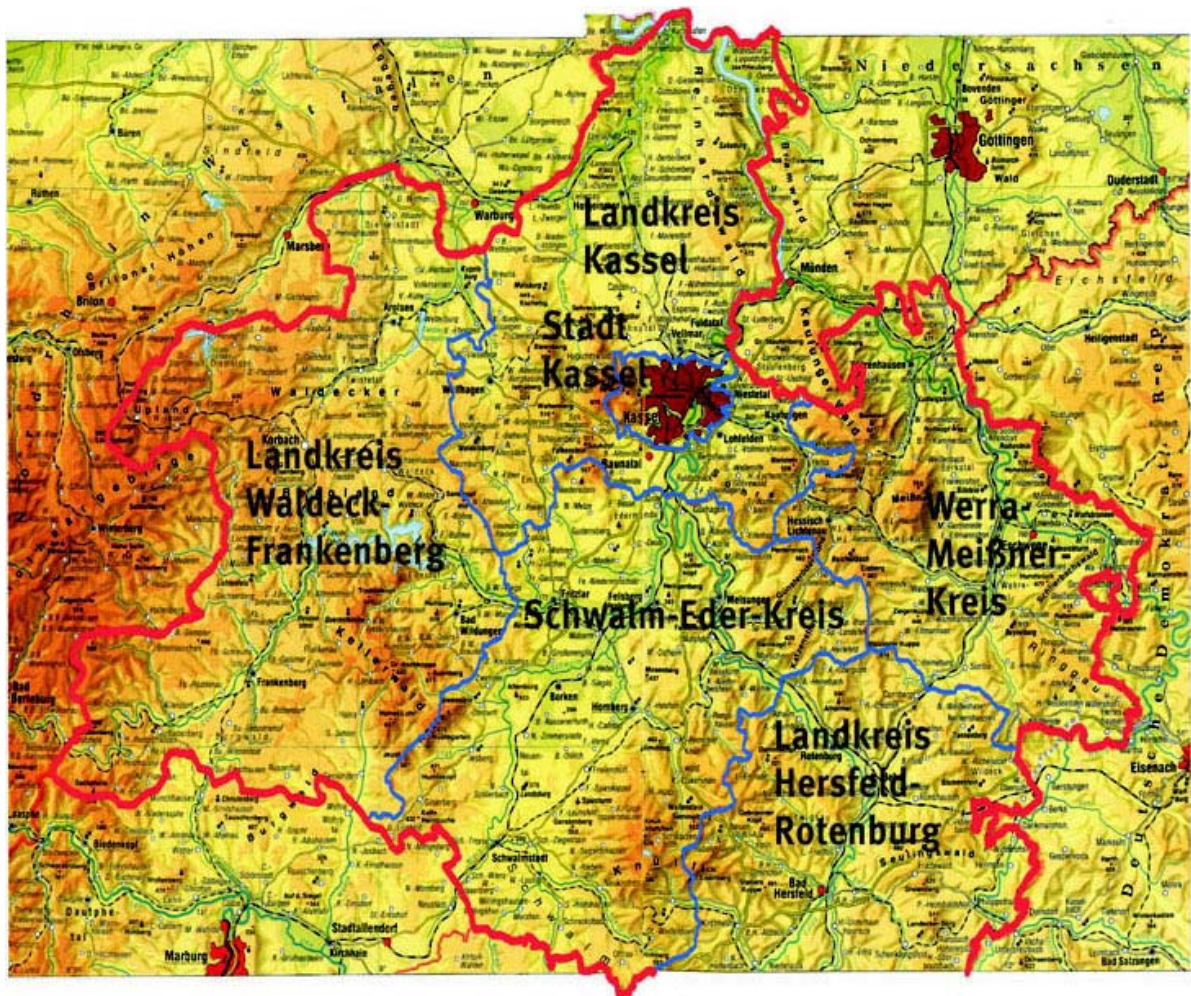
Aber auch eine kritische Auseinandersetzung mit ambivalenten Themen und Standorten (z.B. Waffenproduktion in Kassel, Sprengstofffabrik Hirschhagen, Bergbau Sontra) und deren Einbindung in das Netzwerk ist aufgrund des vorhandenen Kontextes erforderlich. Ebenfalls von Bedeutung ist die Handwerkskunst, die sowohl museal als auch aktuell existiert (Korbmacher, Zigarrendreher).

1.1.2 Bearbeitungsgebiet

Das Netzwerk Industriekultur Nordhessen umfasst zunächst die fünf nordhessischen Landkreise sowie die Stadt Kassel:

- Stadt Kassel
- Landkreis Kassel
- Landkreis Hersfeld-Rotenburg
- Landkreis Schwalm-Eder
- Landkreis Waldeck-Frankenberg
- Landkreis Werra-Meißner

Inhaltliche Überschneidungen ergeben sich an einigen Rändern dieses Gebietes (z.B. Hannoversch Münden (Weserschifffahrt) oder Thüringen (Kaliabbau)).



1.2 Projektablauf

Um einen Eindruck über die Methodik der Projektentwicklung zu geben, werden im folgenden der Ablauf sowie die begleitenden Personen und Institutionen dargestellt. Bei der Bearbeitung der Konzeptentwicklung bildete die kooperative Arbeitsweise mit den Auftraggebern, den Trägern der bestehenden regionalen Projekte und weiteren Fachleuten einen zentralen Aspekt des Auftrages.

1.2.1 Projektbearbeitung

Die Projektentwicklung erfolgte durch mehrere kooperierende Büros, um inhaltlich die erforderliche Spannbreite abzudecken. Folgende Kooperationspartner waren an der Projektentwicklung beteiligt:

- Sonja Kunze, Uwe Höger, akp_, Kassel,
Regionalentwicklung und Projektberatung, Projektsteuerung
- Lothar Wilhelm, KulTourWerk, Saarbrücken
Inhaltliche Zusammenarbeit – Tourismus und Industriekultur
- Winfried Wroz, Kaufungen
Inhaltliche Zusammenarbeit – Regionalgeschichte
- Ursula Winter, PROFORMA, Kassel
Grafische Präsentation
- Matthias Tunnemann, Sprengwerk, Kassel
Sanierung und Architektur

1.2.2 Arbeitsschritte

Die Bearbeitung der Projektentwicklung gliederte sich in folgende Abschnitte:

- **Bestandserfassung und Bewertung**
In einer ersten Bestandserfassung wurden denkbare Standorte und Anknüpfungspunkte der Industriekultur in Nordhessen gesammelt, soweit möglich beschrieben und inhaltlich ausgewertet.
- **Bereisung von Standorten**
Die Bereisung ausgewählter Standorte diente der Einschätzung der jeweiligen Entwicklungspotentiale, dem Knüpfen von Kontakten, dem Werben für die Idee des Netzwerkes sowie der Entwicklung der ersten inhaltlichen Ansätze. Dabei wurden nicht nur diejenigen Standorte ausgewählt, an denen bereits mehr oder minder funktionierende Angebote vorhanden sind, sondern auch solche mit interessanter aber problematischer Ausgangssituation (s. Anhang).
- **Bildung thematischer Schwerpunkte**
Auf Grundlage der inhaltlichen Recherche, der Gespräche mit Akteuren und Beirat und einer Diskussion der nordhessischen Industriekultur wurden thematische Schwerpunkte gebildet, die dem Netzwerk als Rahmen für die weitere Entwicklung dienen.
- **Präsentation, Netzwerkarbeit**
Insbesondere aus der Bereisung konnten zahlreiche Ansätze und Ideen für eine Netzwerk-Zusammenarbeit entwickelt werden. Fragen der Bedeutung einzelner Standorte, der Struktur des Netzwerkes, der potentiellen Medien für eine Präsentation industriekultureller Themen wurden gestellt und zu Vorschlägen für eine Kategorisierung der Standorte, für Medien und für inhaltliche Angebote des Netzwerkes zusammengeführt.
- **Organisationsform und Weiterarbeit**
Abschließend wurden Fragen der Organisationsform diskutiert und zusammen mit dem Beirat die weiteren Schritte des Netzwerkes festgelegt.

1.2.3 Projektbegleitung

Die Projektbearbeitung erfolgte in enger Abstimmung mit einem Projektbeirat, der sich aus Vertretern unterschiedlicher Bereiche und Institutionen zusammensetzte: Denkmalpflege, Kultur, Museen, Regionalentwicklung und Touristik sowie Planung und Wissenschaft.

Die Leitung des nordhessischen Kooperationsprojektes nahmen Dörte Schüssler, Fördergesellschaft Nordhessen, und Benjamin Schäfer, Region-Kassel-Land e.V., gemeinsam wahr. Diese werden auch bis zur Bildung weiterer Strukturen die Ansprechpartner für das Netzwerk bleiben.

Der Beirat wurde in engen Zeitabständen über die Zwischenergebnisse der Projektbearbeitung informiert und konnte das weitere Vorgehen mit den Projektarbeitern abstimmen. Gleichzeitig konnten die ersten Kontakte und Vernetzungsansätze bereits im Projektbeirat vorbereitet werden.

Um die Ergebnisse auch auf breiterer Ebene zu diskutieren, wurden diese während der Laufzeit zweimal im **Projektforum** vorgestellt. Hierzu wurden bei einem ersten Projektforum alle bereisten Standorte und bekannten Interessierten, bei einem zweiten Projektforum alle bekannten Akteure der Industriekultur sowie die Vertreter aller nordhessischen Gemeinden eingeladen.

1.2.4 Chronologie

21.09.2004	Sitzung Projektbeirat (ehemals: Projektsteuerungsgruppe), Kulturbahnhof Kassel
12.10.2004	Sitzung Projektbeirat, Kulturbahnhof Kassel
07.12.2004	Sitzung Projektbeirat, Kulturbahnhof Kassel
25.01.2005	Sitzung Projektbeirat, Kulturbahnhof Kassel
07. bis 11.03.2005	Bereisung von ausgewählten Standorten durch die Bearbeiter
12.04.2005	Sitzung Projektbeirat, im Anschluss: Projektforum, ZUB Kassel
31.05.2005	Sitzung Projektbeirat, Rathaus Großalmerode
05.07.2005	Sitzung Projektbeirat, im Anschluss: Projektforum, Themenpark Braunkohlemuseum Borken
15.07.2005	Sitzung Projektbeirat, Regionalmuseum Kaufungen

2 Industrielle Geschichte Nordhessen

Inhaltliche Grundlage des Netzwerkes Industriekultur Nordhessens ist die industrielle Geschichte der Region, mit den Anfängen in der vorindustriellen Zeit und ihrer Prägung durch geographische, landschaftsräumliche, politische und soziale Voraussetzungen. Im folgenden Kapitel soll ein kurzer Überblick zur Geschichte gegeben werden, um die Auswahl der Themenschwerpunkte in Kapitel 3.2 verständlich zu machen.

2.1 Vorindustrielle Produktion

Schon vor der industriellen Phase wurden einige Produktionsstätten in Nordhessen von den Landesherren zur gezielten Förderung der Wirtschaft ins Leben gerufen. Hier sind vor allem Landgraf Philipp der Großmütige (1518 – 1567) und Landgraf Carl (1677 – 1730) zu nennen.

Unter Landgraf Philipp wurden u.a. folgende Produktionsstätten gefördert:

- 1537: Messinghütte in Oberkaufungen
- 1537: Hessischer Gläserbund mit Sitz in Großalmerode;
- frühneuzeitliche Glashütten im Kaufunger Wald und Reinhardswald
- 1540: Vertrag über Salz, Sole und Soodener Saline
- 1550: Braunkohlenabbau am Meißner
- 1555: Alaungewinnung in Oberkaufungen

Landgraf Carl verfolgte u.a. folgende Projekte:

- geplanter Landgraf-Carl-Kanal von Karlshafen durch das Esse-Diemeltal nach Kassel;
- 1666: Eisenhütte in Veckerhagen (Papinischer Dampfzylinder);
- 1679: Messinghof in Kassel-Bettenhausen (Kupferbleche für die Herkules-Statue);
- Kupferhammer in Kassel-Bettenhausen;
- Eisenhammer in Kassel-Bettenhausen;
- Gießhaus in Kassel;
- Ansiedlung französischer Flüchtlinge u.a. in Kassel;
- Gründung von Karlshafen. Die Flüchtlinge führten neue Erzeugnisse und Produktionsmethoden, insbesondere in der Lederverarbeitung und im Textilgewerbe ein: gewirkte Strümpfe, Glacé-Handschuhe.

Handwerk und Gewerbe waren in Nordhessen bereits lange vor 1840 überdurchschnittlich stark ausgeprägt und verbreitet. Im großen und ganzen erwies sich die überwiegend in ländlichen Gegenden angesiedelte Industrie als wenig krisenanfällig. Die in den Fabriken beschäftigten Arbeitskräfte bezogen in den meisten Fällen nicht allein ein Einkommen aus ihrer gewerblichen Tätigkeit, sondern bewirtschafteten daneben noch kleine landwirtschaftliche Betriebe oder auch einzelne Felder. Dieses System ineinandergreifender Erwerbstätigkeit ermöglichte es den Unternehmern, in konjunkturrell ungünstigen Zeiten entsprechend dem jeweiligen Auftragsbestand die Arbeitszeit zu verkürzen oder auch Arbeitskräfte zu entlassen, um sie bei Verbesserung der wirtschaftlichen Lage wieder einzustellen.

2.2 Industrialisierung

Den Weg der „eigentlichen“ Industrialisierung hatte Nordhessen vergleichsweise spät beschritten. Er blieb unter dem restriktiven Kurs der kurfürstlichen Regentschaft Einzelinitiativen vorausschauender Unternehmer überlassen, das traditionelle Gewerbe den gewandelten Marktstrukturen anzupassen.

Die Okkupation durch Preußen 1866 belebte die Konjunktur und beschleunigte den Wandel. Hier ist vor allem die Textilverarbeitung und der Maschinenbau zu nennen.

Anfänge einer Schwerpunktbildung reichten bis ins 19. Jh. zurück und wurden entscheidend beeinflusst durch die Abhängigkeit der Industrie von bestimmten Standortfaktoren. Dazu gehörten das

Vorhandensein von Rohstoffen und Energieträgern, aber auch eine verkehrsgünstige Lage. Neue Industriebetriebe und schon bestehende, aber noch handwerklich arbeitende Betriebe stellten auf eine maschinelle Produktionsweise um.

Die Anstöße zur Mechanisierung der Betriebe, die besonders früh im Bergbau (Braunkohle, Kali, Ton, Kupfer, Schwerspat) und in der Textilherstellung einsetzte, ergaben sich meist zwangsläufig aus der Marktsituation. Gegen ausländische Konkurrenz und Billigwaren konnten sich traditionelle Gewerbe, wie die Webereien und Spinnereien und auch die Tabakverarbeitung mit ihrer kleinbetrieblichen Struktur, nur noch selten behaupten. Sie überlebten nur, wenn sie die Möglichkeiten für eine billige Produktion ausschöpften.

Die zunehmende Mechanisierung und der Ausbau des Eisenbahnnetzes verbesserten die Transportkostensituation und schufen günstigere Bedingungen für den Bezug von Rohstoffen und Absatz. Städte mit einem frühen Anschluss an das Eisenbahnnetz konnten von Standortvorteilen profitieren. Nach dem Krieg gegen Frankreich 1870/71 wurde zusätzlich zu bereits vorhandenen Strecken die "Berlin-Coblenzer Eisenbahn" (auch: Kanonenbahn) errichtet. Die für das Militär wichtigen Parameter wie geringe Längsneigung und Vermeidung niveaugleicher Kreuzungen führten in den hügeligen Mittelgebirgen zu einer Vielzahl großer Erd- und Kunstbauwerken.

Anschluss an das Eisenbahnnetz erhielten die Standorte: Kassel 1848; Melsungen 1849; Hersfeld 1866 (seit 1848 war Bebra die nächste Eisenbahnstation für die Stadt); Witzenhausen 1870 (Nordbahnhof); Eschwege 1875 durch Stichbahn von der Hauptlinie Bebra – Friedland; Großalmerode 1884.

Die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. entstehende Schwertextilindustrie erwuchs auf den Schultern des alten, in Nordhessen bodenständigen Leinengewerbe-Handwerks. Zu nennen sind Rechberg, G. Braun, Rehn und F. Braun in Hersfeld; Aschrott, Gottschalk & Co in Kassel; Fröhlich & Wolff in Kassel/Hessisch-Lichtenau.

Im Maschinenbau nahm die Lokomotiv- und Werkzeugmaschinenfabrik Henschel & Sohn als größte Unternehmung die überragende Stellung im Kasseler Raum ein. Die älteste Waggonfabrik in Kassel war die Firma Thielemann, Eggena & Co; Wegmann & Co folgten, in Hersfeld war es die Maschinenfabrik Schilde.

Einige Unternehmer betätigten sich auch sozial, in dem sie Werksiedlungen für ihre Beschäftigten bauen ließen, z.B. in Rommerode, Bebra, Salzmannshausen in Kassel oder Hessisch-Lichtenau.

2.3 Entwicklung ab 1900

In der Zeit des Dritten Reiches waren es vor allem die Rüstungsbetriebe, die die Industrielandschaft beherrschten. Neben den Städten, hier vor allem Kassel, waren es die Munitionsfabrik Hirschhagen und der Kupferschieferbergbau im Richelsdorfer Gebirge.

Die Munitionsfabrik Hirschhagen, 1936 begonnen, war eine der bedeutendsten Sprengstofflieferanten des Dritten Reiches mit insgesamt neun Lagern rund um Hessisch Lichtenau, das Lager „Vereinshaus“ diente seit dem Sommer 1944 als Außenlager des KZ Buchenwald.

Der Kupferschieferabbau wurde ab 1938 im Richelsdorfer Gebirge mit der Errichtung von Bergarbeitersiedlungen in Sontra, Nentershausen, Cornberg und Solz wiederaufgenommen.

Konrad Zuse war als Erfinder des Computers nach dem 2. Weltkrieg u.a. in Bad Hersfeld und in Haudatal-Neukirchen tätig.

Insbesondere in Waldeck-Frankenberg begann nach dem 2. Weltkrieg eine zweite Phase der Industrialisierung, die dazu führte, dass der zu Beginn des 20. Jh. ländlich geprägte Bereich heute einen hohen Anteil an Arbeitern in der Industrie vorweisen kann. Hieran zeigt sich, dass in den Teilregionen von Nordhessen die Industrialisierung mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten vorangeschritten ist.

3 Struktur des Netzwerk

Ausgangspunkte für die Strukturierung des Netzwerkes Industriekultur Nordhessen waren erste Aussagen über potentielle Standorte in der Region: Bekannte Museen; technische Denkmäler und Kulturdenkmäler, die bereits im Rahmen der Denkmalpflege erfasst wurden; produzierende Betriebe; bekannte industrielle Schwerpunkte. Diese erste Sammlung wurde durch eine intensive Recherche erweitert. Gleichzeitig wurden die Potentiale der einzelnen Standorte, deren Geschichte und das heutige Angebot evaluiert.

Aus der ersten Auswertung potentieller Standorte ergibt sich in Nordhessen eine unerwartet hohe Anzahl und Bandbreite industriekultureller Zeugen, die jedoch nur zu einem geringen Teil für Besucher erschlossen sind.

Für einen Teil der ehemals relevanten industriellen Bereiche sind heute kaum noch Standorte vorhanden, da viele Produktionsstätten nach dem Niedergang abgerissen wurden. An zahlreichen weiteren Standorten ist nur noch die Gebäudehülle vorhanden, die bestenfalls umgenutzt wurde, teilweise jedoch auch in einem schlechten baulichen Zustand leer steht. Ein Beispiel hierfür ist die Textilindustrie, die einst in Nordhessen prägend war, heute jedoch nur noch durch wenige Gebäude vertreten ist. Heute existieren nur noch wenige, spezialisierte textile Produktionsstätten in Nordhessen.

Gerade durch den Wegfall von wichtigen Zeugen der Industriekultur stehen heute zahlreiche Standorte eher singulär und sind nicht mit weiteren räumlich / thematisch anschließenden Standorten oder deutlich ablesbaren Landschaftsbezügen verknüpft. Zudem verteilen sich einzelne Themenschwerpunkte auf die gesamte Region Nordhessens. Zwischen den einzelnen Standorten sind vergleichsweise lange Strecken zurückzulegen. Dies erschwert die Erschließung über thematische Routen.

Zudem erwies sich eine geringe Kenntnis der Standorte untereinander. Oftmals sind lediglich einige industriekulturelle Standorte aus der Umgebung bekannt, eine großflächige Zusammenarbeit der Standorte ist jedoch in der Regel nicht gegeben.

3.1 Besucheransprache im Netzwerk

Im Rahmen der Konzeptionsentwicklung wurden auf Grundlage der Kenntnisse der Region, der Entwicklung von Landschaft und Industrie sowie in der Interaktion mit den Ansprechpersonen der Standorte thematische Schwerpunkte für das Netzwerk entwickelt. Dabei kommen neben der technischen bzw. branchenspezifischen Zuordnung phänomenologische und sozialgeschichtliche Zusammenhänge zum Tragen.

Um Besuchern einen Gesamtüberblick über die industrielle Entwicklung und Wechselwirkungen in Nordhessen bzw. in einzelnen Sparten oder Landschaften zu geben, wird es innerhalb des Netzwerkes inhaltliche Anlaufpunkte geben („Ankerpunkte“). Darüber hinaus werden zahlreiche weitere Standorte als Anlaufpunkte im Netzwerk fungieren. Hierzu ist eine intensive Ansprache von potentiellen Netzwerkakteuren erforderlich: Der Aufbau eines Netzwerkes zur Industriekultur in Nordhessen wird nur in intensiver Zusammenarbeit der Initiativen, Einzelbetreiber und Interessierten selbst möglich sein. Regionale und lokale Gebietskörperschaften, Entwicklungs- und Wirtschaftsfördereinrichtungen sowie Tourismus- und Kulturträger haben dabei eine wichtige flankierende Funktion und Verantwortung.

Wichtigste Zielgruppe sind zunächst Besucher aus der Region, die die Basis für eine schrittweise Ausweitung und Verbreiterung der Tragfähigkeit des Netzwerkes bilden. Neben dem bereits vorhandenen Kern von Interessenten, wie den Technikinteressierten, gilt es beispielsweise auch, die Bedürfnisse von Familien mit Kindern zu bedienen. Die erforderlichen Ausgangsvoraussetzungen für die Ansprache der potentiellen Zielgruppen sind dabei unterschiedlich und sollten vor der Wahl der Vermarktungsansätze sorgfältig geprüft werden.

- **Kulturell / technisch Interessierte aus Nordhessen**
Eine Ansprache erfolgt bisher bis auf wenige Ausnahmen nicht, hier kann also schon kurzfristig mit einem verstärkten Marketing für die Standorte des Netzwerkes ein deutlicher Effekt zu erreichen sein. Erst mit einem transparenten Angebot kann hier ein Markt geschaffen werden. Mit dem Netzwerk besteht zudem verstärkt die Möglichkeit, Besucher zum nächsten Netzknoten weiterzuleiten und über die industriekulturellen Entwicklungszusammenhänge zu informieren. Qualität und Variationsreichtum sollten erkennbar werden.
- **Gäste auf Tagesausflügen, Kurzreisende, Schulklassen und Familien aus Nordhessen und Umgebung**
Von diesen Besuchern wird die Industriekultur als Anlass genutzt, Ausflüge in die Region zu unternehmen, ohne dass immer ein gezieltes Interesse an dem Thema selbst vorhanden sein mag. Neben einem verstärkten Marketing für einzelne Standorte gilt es, Tipps für industriekulturelle Freizeitangebote (z.B. Radtouren, Führungen mit Erlebniswert, Angebote für Kinder) aufzuzeigen und mit Veranstaltungen Besucher nach und nach von der Qualität des Netzwerkes zu überzeugen.
- **Technisch Interessierte und Kulturtouristen außerhalb Nordhessen**
Für technisch interessierte Besucher und Kulturtouristen, die nicht aus der Region kommen, gewinnt die Zugänglichkeit und Bekanntheit, aber auch die Einzigartigkeit der Angebote an Bedeutung. Aufgabe des Netzwerkes wird es sein, Informationen zum Angebot gebündelt weiterzugeben, aber auch die bisherigen Zugangsmöglichkeiten und die Qualität des Angebotes nach und nach zu verbessern.
- **Vorhandene und zukünftige Touristen**
Für die Ansprache von Touristen mit längerer Aufenthaltsdauer gilt es, ein möglichst einzigartiges, unverwechselbares Angebot zu gestalten. Durch konkrete Zusammenarbeit zwischen Industriekulturstandorten und touristischen Dienstleistern können transparente, marktorientierte Angebote entstehen. Die Anforderungen an die Professionalität des Angebotes ist hier vergleichsweise hoch, lange Vorlaufzeiten sind einzuplanen. Mit hoher Angebotsqualität lässt sich hier auch eine hohe ‚Kundenqualität‘ erzielen.

3.2 Themenebenen

Um perspektivisch eine touristische Vermarktung von **nino** zu ermöglichen, sollen mit der Auswahl der thematischen Schwerpunkte des Netzwerkes nicht nur die Industrie- und Technik-Begeisterten angesprochen werden. Vornehmliches Ziel ist, den Erlebniswert einzelner Standorte zu steigern und Querverbindungen (d.h. ein Netzwerk der Industriekultur in Nordhessen) zu schaffen.

Folgende Ansätze für mögliche rote Fäden wurden in Rahmen der Projektentwicklung diskutiert:

- Inhaltliche Ansätze
(z.B. Bodenschätze, Transport, Wasser, Alltag)
- Einordnung nach Epochen
(z.B. vorindustrielle Epoche (z.B. Bergbau), Frühindustrie (Dampfkraft), Höhepunkt Industrialisierung (Eisenbahn, ab 1830), Moderne)
- Einordnung nach assoziativen Themenwelten,
(z.B. Innovation und Visionäres; Element Wasser; Salz des Lebens; Arbeit und Leben; Schwerter und Pflugscharen; Technik und Kunst; Landkultur)

Da in der Diskussion potentieller Themenschwerpunkte deutlich wurde, dass sowohl eine stofflich-thematische Einordnung als auch die Einbindung übergreifender Themen sinnvoll ist, schlägt das Konzept die Realisierung folgender drei Themenebenen vor:

- **Industrielles Erbe Nordhessen**
(stofflich-thematische Einordnung, z.B. Bodenschätze, Metallverarbeitung etc.)
- **Netzwerk-Themen / Aspekte der Industriekultur**
(Standortübergreifend, z.B. Unternehmenskultur, Industrielandschaften etc.)
- **Temporäre thematische Schwerpunkte** (z.B. Krieg und Frieden)

Themenebenen

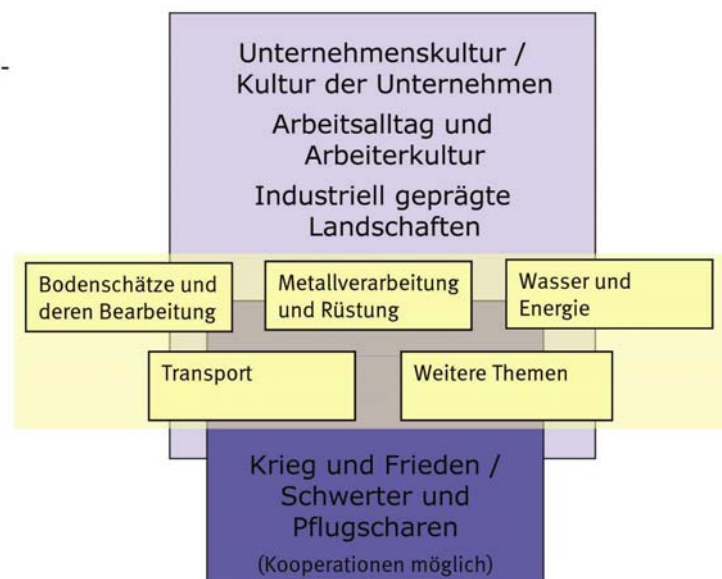
Netzwerk-Themen

Lebensweltliche Anknüpfungspunkte, „Popularisierung“

Industrielles Erbe Nordhessen

Stofflich-thematische Einordnung

Temporäre thematische Schwerpunkte (als Beispiel)



3.2.1 Industrielles Erbe Nordhessen

Die stofflich-thematische Einordnung geht von folgenden Themenblöcke aus:

- **Bodenschätze und deren Bearbeitung**
Diese Thematik ist in allen nordhessischen Teilregionen vorhanden. Der Themenblock umfasst u.a. die Unterthemen:
 - Kali / Kalk
 - Braunkohle
 - Kupfer/Schwerspat
 - Glas - Keramik – Ton
- **Metallverarbeitung und Rüstung**
Der Wehrtechnik und Schienentechnologie kommen in Kassel eine besondere Bedeutung zu, da sie nicht nur bedeutende Wirtschaftsbereiche waren, sondern auch im hohen Maß durch die Zerstörungen im 2. Weltkrieg das Stadtbild Kassels geprägt haben. Die Standorte werden teilweise auch heute noch für die Produktion von Wehrtechnik genutzt und sind daher nicht öffentlich zugänglich. Da die Grenzen zwischen den produzierten Produkten fließend sind, wurden folgende Unterthemen berücksichtigt:

- Metallverarbeitung
- Rüstung

▪ **Wasser und Energie**

Die Wasserkraft war lange Zeit ein wichtiger Energielieferant in Nordhessen, wie zahlreiche Mühlen in ganz Nordhessen belegen. Über die vorhandenen Mühlen und Wasserkraftwerke hinaus können auch erneuerbare Energien im Netzwerk Berücksichtigung finden, um exemplarisch anhand von Windrädern und Solarparks die Nutzung der regenerativen Ressourcen in verschiedenen Zeitabschnitten aufzuzeigen. Unterthemen sind:

- Wasserversorgung
- Wasserkraft
- Regenerative Energien

▪ **Transport**

Der Transport spielt in Nordhessen schon immer eine wichtige Rolle. Standorte verteilen sich über ganz Nordhessen. Zur aktuellen Entwicklung bei dem Ausbau der Eisenbahn könnte zudem anhand des vorhandenen Tunnelrettungszugs im Hauptbahnhof die Geschichte der ersten Schnellbahnstrecke Kassel-Würzburg dargestellt werden. Über die thematischen Schwerpunkte ‚Bahn‘ und ‚Wassertransport‘ hinaus kann auch der Straßenverkehr, insbesondere die in den 20ern geplante HaFraBa (Straße für den Kraftwagen-Schnellverkehr von Hamburg über Frankfurt a.M. nach Basel) im Netzwerk Berücksichtigung finden.

Als Unterthemen ergeben sich:

- Wasserwege
- Eisenbahn
- Straßenbahn
- Straße

▪ **Weitere Themen**

Dieser Block fasst die verbleibenden Themen zusammen. Hierunter sind auch solche Themen, die aus geschichtlicher Bedeutung einen hohen Stellenwert in Nordhessen haben, für die jedoch nur noch wenige Standorte verblieben sind. Folgende Unterthemen ergeben sich:

- Textil
- Nahrungsmittel
- Tabak
- Salz
- Möbel
- Papier
- Elektronik

3.2.2 Netzwerk-Themen / Aspekte der Industriekultur

Die Beschränkung auf Produkte bzw. Produktionssparten greift für das Netzwerk zu kurz. Über die eigentliche Produktion hinaus gilt es, die Zusammenhänge zu ergründen und Entwicklungsprozesse zu verstehen. Die Netzwerk-Themen dienen somit als lebensweltliche Anknüpfungspunkte, die bestimmte Aspekte der Industriekultur (Industriekultur als epochale Prägung von Arbeits- und Lebensbedingungen) untersuchen und hinterfragen.

Folgende Netzwerk-Themen sollen zu Beginn des Netzwerkes erschlossen werden:

▪ **Unternehmenskultur / Kultur der Unternehmen**

Das Thema Unternehmenskultur stellt die Frage nach Unternehmensentwicklung, Entwicklungsprinzipien und Visionen. Gerade die nordhessische ‚Bodenständigkeit‘ erzeugte eigene Ausgangsvoraussetzungen bei der industriellen Entwicklung, die Industrialisierung auf dem Land mit einer teilweise ‚importierten‘ Führungselite andere Unternehmenskulturen als dies in der Stadt möglich gewesen wäre. Hierzu gehört auch die enge Bindung zwischen Unternehmen und Standort, die eine hohe Identifikation der Arbeiter mit der Firma mit sich bringt. Beispiel hierfür ist unter anderem die sogenannte ‚2. Lohntüte‘, die beinhaltete, dass Arbeiter Materialien aus dem Be-

trieb für den Privatgebrauch abzweigten und dies vom Unternehmen geduldet wurde – u.a. um die soziale Bindung der Arbeiter zu erhöhen.

Weitere Aspekte können soziale Leistungen von Unternehmen (Beispiel: Sophie Henschel), die einzigartigen Versuche, einen selbstverwalteten Betrieb zu führen (Glashütte Süßmuth, Immenhausen), aber auch die Rahmenbedingungen, die zum Scheitern von Unternehmen führen, sein.

- **Arbeitsalltag und Arbeiterkultur**

Im engen Zusammenhang mit dem Thema ‚Unternehmenskultur‘, jedoch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, thematisiert das Thema ‚Arbeitsalltag und Arbeiterkultur‘ die industrielle Entwicklung in der Region. Angefangen bei den zahlreichen, heute noch als Wohnraum genutzten Arbeitersiedlungen, über die Wechselwirkungen zwischen Arbeiterleben und Nebenerwerbslandwirtschaft bis hin zur Frage der Arbeitssicherheit in den Betrieben.

- **Industriell geprägte Landschaften**

Gerade an den Bergbaustandorten Borken und Heringen werden die Auswirkungen der industriellen Nutzung auf die (Kultur-)Landschaft besonders deutlich und für Besucher sinnlich erlebbar (z.B. Abraumhalden, künstliche Seen etc.). Aber auch die Veränderungen im Kleinen (z.B. Kupferpingen im Richelsdorfer Gebirge) gilt es aufzuspüren und für Besucher begreifbar zu machen.

Weitere Vorschläge für Netzwerk-Themen, die zu einem späteren Zeitpunkt erschlossen werden können, sind:

- Industriepolitik / Standortwahl
- Luxus für Alle / Wirtschaftswunder

3.2.3 Temporäre thematische Schwerpunkte

Ziel der temporären thematischen Schwerpunkte ist es, das Netzwerk aus immer neuen Perspektiven zu erschließen. Für Besucher bleibt das Netzwerk insbesondere dann interessant, wenn immer wieder neue Aspekte sowie neue Standorte durch das Netzwerk erschlossen und beleuchtet werden. In welchem zeitlichen Ablauf die Erschließung von temporären thematischen Schwerpunkten möglich ist, muss sich in der Praxis erweisen.

- **Krieg und Frieden**

Zahlreiche Standorte in Nordhessen lassen sich mit den Auswirkungen von Krieg (und Frieden) in Verbindung bringen. Neben der Metallverarbeitung (Henschel produzierte Glocken und Kanonen), der Rüstungs- und Munitionsproduktion lassen sich auch Bezüge zum Bergbau (Rohstoff- und Energiegewinnung) und zum Transport („Kanonenbahn“) herstellen. Auch die gezielte Ansiedlung von Glaubensflüchtlingen, z.B. Hugenotten mit einer eigenen handwerklichen Kultur, kann thematisiert werden.

Kooperationen mit Standorten und Akteuren, die zunächst nicht originär dem Netzwerk Industriekultur zuzurechnen sind (z.B. die Grenzmuseen an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze), sind gerade bei der Erschließung der temporären Schwerpunkte erwünscht.

Weitere Ansätze für temporäre thematische Schwerpunkte können beispielsweise folgende Themen sein:

- Industriearbeiter und Landwirte
- Innovation und Visionäres

3.2.4 Netzwerk nino und Vermittlung der Themenschwerpunkte

für die Implementierung des Netzwerkes und der Themen sind folgende Schritte angedacht, die nur in gegenseitiger Ergänzung zu einem Erfolg des Netzwerkes führen können.

- Das Netzwerk muss zunächst ‚geboren‘ werden, hierzu dienen die ersten Schritte an die Öffentlichkeit (z.B. über die Presse oder das gemeinsame Erscheinungsbild) und die ersten Aktionen und Veranstaltungen. Es werden nicht von Beginn an alle potentiellen Standorte eingebunden sein, das Netzwerk soll sich jedoch schrittweise erweitern.
- Der Austausch zwischen den Akteuren dient der Netzwerkbildung und kann sich auf verschiedenen Ebenen entwickeln: Bei der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, bei Workshops, bei der Abstimmung von Programmen.
- Damit die Qualität des Angebotes dem Anspruch des Netzwerks gerecht werden kann, muss von Beginn an die Form der Vermittlung und die Qualität des Informationsmaterials geprüft und weiterentwickelt werden.
- Nach und nach kann das Netzwerk sein Profil mit ausgewählten Themenschwerpunkten schärfen, beispielsweise durch Publikationen, Inszenierungen oder durch Vertiefung an einzelnen Standorten.

Folgende Formen der Themenvermittlung bieten sich an:

- Eine wichtige Form der Erschließung von Themen wird sich an bereits vorhandenen, aber auch an zukünftigen **Standorten** ergeben. Für die Akteure des jeweiligen Standortes gilt es, Zusammenhänge zu erschließen und Besucher sowohl in die fachlichen, als auch in die übergreifenden Themen einzuführen. Da nicht jeder Standort die gleiche Funktion im Netzwerk übernehmen kann, wurden für die Standorte Kategorien gebildet, die die Aufgabe der Standorte im Netzwerk abbilden (s.u.).
- **Thematische Führungen** können Besuchern einen erlebnisorientierten, umfassenden Einblick in die Themenbereiche geben. Denkbar sind Führungen beispielsweise an den Einzelstandorten, aber auch in Städten als Routen zu mehreren Standorten (z.B. in Kassel, Bad Hersfeld, Eschwege) oder über geführte Radtouren. Einzelne Führungen ausgebildeter Gästeführer gibt es bereits in Nordhessen, eine weitere Ausweitung des Angebotes wird jedoch angestrebt. Ziel sollte es sein, zeitgemäße Formen von Führungen zu entwickeln („living history“, „re-inactments“, Themenwelten etc.), in denen die Geschichte für Besucher greifbar wird. Interpretative und inszenierende Konzepte als Angebote für Besucher lösen die industriekulturellen Besonderheiten nicht aus dem Geflecht des regionalen und landschaftlichen Bezugs, sie stellen vielmehr begreifbare Zusammenhänge mit Erlebnisqualität in allen Facetten eines touristischen Angebotes her. Regionale Kultur, in historischer wie zeitgenössischer Form, Essen und Trinken als Ergebnis ländlicher Produktion und sich wandelnder Rezepturen, Architektur als Ausdruck des Besonderen statt Beliebigen, Übernachtungsquartiere mit thematischem Flair sind nur einige Elemente einer zeitgemäßen touristischen Profilbildung.
Ein besonderes Angebot kann mittelfristig die Gründung von ‚stattreisen Kassel‘ (analog zu weiteren stattreisen-Angeboten in diversen deutschen Städten (www.stattreisen.de)) sein, mit einem Angebot an alternativen Städtetouren, die Touristen eine Stadt aus ganz speziellen Blickwinkeln erleben lässt. Die Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass gerade die inszenierte Kulturschicht für Besucher spannend ist.
- Ein weiteres Ziel des Netzwerkes ist es, über **Veröffentlichungen** Interessierte in die Industriekultur in Nordhessen einzuführen und somit auch auf Standorte hinzuweisen. Geplant ist zunächst die Erarbeitung einer kleinen Broschüre und der Aufbau einer Internetseite mit den wichtigsten Informationen. Darüber hinaus können im Laufe der Zeit weitere Veröffentlichungen, wie z.B. Themenführer, regionale Führer oder eine Gesamtübersicht aller Standorte entstehen.
- Über **Veranstaltungen und Aktionen** lassen sich Besucher gezielt ansprechen. Denkbar ist, beispielsweise Tage der offenen Tür gemeinsam im Netzwerk zu vermarkten, Vortragsreihen zu organisieren oder über Inszenierung bisher unbekannte Orte für Besucher zu erschließen. Darüber hinaus können sich auch horizontale, standortübergreifende Angebote ergeben, beispielsweise im Bereich ‚Kultur‘ als Veranstaltungsschienen an wechselnden Standorten, vergleichbar Kulturprogrammen wie „Land der Hämmer“, „FORUM Geschichtskultur an Ruhr und Emscher“, „night

seeing“ bei „Tour de Ruhr“, „Schichtwechsel“ im Saarland oder die Angebote der „Harzer Kulturlandschaft“.

- Die **virtuelle Interpretation** von Standorten und Landschaftsräumen über ein PDA-Gerät (Personal Digital Assistant) ist zum jetzigen Zeitpunkt noch Zukunftsmusik. Dabei können Besucher sich mit einem kleinen Taschencomputer die Veränderungen in der Landschaft und an Gebäuden mit Hilfe von alten Photos sowie der jetzigen Situation selbst erschließen. Erläuterungen zur industriellen Entwicklung können selbst am Computer abgerufen werden. Beispielhaft wird dieses System bereits im Harz (Bergbaugeschichte) eingesetzt. Für **nino** steht diese Form der Erschließung zunächst nicht an vorderster Priorität.

3.3 Standorte des Netzwerkes

Für die Konstitution des Netzwerkes war die Entwicklung eines Anforderungsprofils an mögliche Standorte erforderlich. Diese Festlegung von Kriterien hat eine Beschränkung auf einen Teil aller potentiellen Standorte zur Folge, ohne damit eine perspektivische Erweiterung des Netzwerkes auszuschließen. Aufgrund der Vielzahl kleinerer Standorte würde die Berücksichtigung aller potentieller Angebote eine Überforderung sowohl für die Organisation des Netzwerkes, als auch für interessierte Besucher bedeuten.

Bei der Diskussion über die Bedeutung der Standorte im Netzwerk wurde berücksichtigt, dass eine Erschließung von Angeboten für Besucher über eine technische Erschließung der Standorte hinausgehen muss. Aus Sicht der Besucher ist ein Standort in der Regel vor allem dann attraktiv, wenn dieser belebt ist, wenn Initiativen und Einzelpersonen durch (Vor-)Führungen, Veranstaltungen, etc. die Geschichte des Ortes verdeutlichen und erleben lassen.

Alle potentiellen Standorte sind im Anhang dieses Endberichtes dargestellt.

3.3.1 Anforderungen an Standorte

Im Netzwerk wird Industriekultur als „**epochale Prägung von Arbeits- und Lebensbedingungen**“ definiert. Durch die industrielle Entwicklung haben sich diese radikal verändert; eben diese Veränderungen in Produktion, Arbeit und Leben gilt es, aufzuzeigen.

Eine strikte Beschränkung auf die Phase der ‚industriellen Revolution‘ Mitte des 19. Jahrhunderts ist jedoch nicht als Auswahlkriterium für die Standorte des Netzwerkes geeignet. Die für das Netzwerk interessante Zeit beginnt im 16./17. Jahrhundert, da in diese Zeit die Anfänge der Industriekultur in Nordhessen einzuordnen sind, die für die Entwicklung der Industrie in den nachfolgenden Jahrhunderten von wesentlicher Bedeutung waren und sich u.a. in den Bereichen Bergbau und Wasserkraft ablesen lassen. Gerade die Darstellung des Themas ‚Handwerk‘ ist notwendig, da sich die Industrie nicht in allen Teilregionen in gleicher Geschwindigkeit entwickelt hat.

Standorte, die die **handwerkliche Tradition** in Nordhessen erschließen, sollen daher im Netz berücksichtigt werden. Dabei müssen an dem jeweiligen Standort die Produktionsformen aus der Vergangenheit und die inhaltliche Einordnung in die Gesamtentwicklung der Region abzulesen sein.

Die zahlreichen **Museen** in der Region gehen in unterschiedlichem Umfang auf die industrielle Entwicklung ein. Sie sollen dann in das Netzwerk eingebunden werden, wenn sie sich konkret mit der Produktionsgeschichte an einem traditionellen Produktionsstandort beschäftigen. Zusammen mit aktiven Initiativen dienen Museen gleichzeitig als Ausgangspunkt für den Aufbau des Netzwerkes. Der Mehrwert des Netzwerkes für diese Standorte wird vor allem in einer Übernahme von Entree- und Übersichtsfunktion für die Region, einem fachlichen Austausch sowie perspektivisch in einer besseren touristischen Vermarktung liegen. Die immer noch vorhandene Kluft von Exponat-Kultur in den Museen und Erschließung von Kulturzeugnissen im Außenbereich gilt es durch geeignete Formen der medialen Interpretation – etwa beispielartig im Rahmen eines Workshops an einem Ort

nebst Umgebung zu entwickeln. Ein Ansatz für die inhaltliche Entwicklung der Museen kann somit sein: ‚Museen schaffen Pfade zu den Spuren in der Landschaft‘.

Neben den historischen Standorten sollen auch solche **Produktionsbetriebe** in das Netzwerk eingebunden werden, die bestimmte Typen der Industriegeschichte veranschaulichen. Neben historisch gewachsenen Betrieben, die die Region geprägt haben und der Identifikation dienen (z.B. Braun Melsungen, Viessmann, VW) können auch solche Betriebe berücksichtigt werden, die heute für die industrielle Entwicklung der Region stehen (z.B. SMA, Niestetal).

3.3.2 Dynamische Standort-Kategorien

Die Erschließung bisher unzugänglicher Standorte ist zunächst keine Aufgabe des Netzwerkes. Vielmehr ist es notwendig, die vorhandenen Initiativen und Akteure zu stärken, Kooperationen zu fördern, Engpässe zu beseitigen und Perspektiven für weitere Standortnutzungen aufzubauen.

Das Konzept zur Kategorisierung dient der ersten Einordnung der Standorte entsprechend ihrer potentiellen Bedeutung und Aufgaben im Netzwerk, ausgehend vom Ist-Zustand während der Bearbeitung. Besondere Entwicklungschancen (wie beispielsweise eine geplante Weiterentwicklung), aber auch Entwicklungsanforderungen werden in der Übersicht angemerkt. Die vorläufige Einordnung der Standorte ist nicht dauerhaft, sondern dynamisch. Ziel ist, dass sich die Standorte selbstständig entwickeln und ihr Angebot verbessern können. Die Übersicht über alle Standorte ist dem Anhang zu entnehmen.

1. Ankerpunkte
2. Standorte mit permanenter Interpretation
3. Standorte mit temporärer Interpretation
4. Beschilderung von Architektur und Landschaftsbild
5. zunächst keine Bedeutung

NINO – Kategorien und Kriterien im Überblick

	Ankerpunkt	Standort mit permanenter Inszenierung	Standort mit temporärer Inszenierung	Beschilderung	Derzeit keine Bedeutung
Begehrbarkeit	Orte der Industriekultur: Innen- und Außenraum	Orte der Industriekultur: Innen- und Außenraum	Orte oder Ansichten der Industriekultur; ggf. auch Lehrpfade	Nicht möglich	Nicht möglich
Öffnungszeiten	Regelmäßige Öffnungszeiten (mehrmals / Woche)	regelmäßige Öffnungszeiten, ggf. nur begrenzt	Ohne regelmäßige Öffnungszeiten	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden
Ansprechpartner	Vor Ort vorhanden	Vor Ort vorhanden	Vor Ort vorhanden	Vorhanden (Geschichtsverein, Kommune u.ä.)	/
Ausstellung / Bedeutung	Gut ausgearbeitet, auf industriekulturelle Aspekte ausgelegt	Ausstellung / Information zu industriekulturellen Themen vorhanden	Begrenzte Ausstellung; teilweise Standorte mit indirektem Bezug zur Industriekultur	Nicht vorhanden, aber dennoch interessanter Zeuge der Industriekultur	Nicht vorhanden
Bereitschaft zur Mitarbeit	Ausstellungsbereich für eine einführende Ausstellung in NINO	Bereitschaft, mit vorhandenem Angebot auf Themenschwerpunkte von NINO einzugehen	Durchführung von Aktionen, Führungen, Tagen der offenen Tür	Mitarbeit bei Vorbereitung der Beschilderung	Nicht notwendig
Sonstiges	Weitere touristische Angebote vor Ort				

3.3.3 Ankerpunkte

Bei den „Ankerpunkten“ handelt es sich um ‚Orte der Industriekultur‘ mit einem begehbaren Innenraum, der zu regelmäßigen Öffnungszeiten (möglichst mehrmals die Woche) Besuchern offen steht. Der Begriff „Ankerpunkt“ ist als Arbeitsbegriff zu verstehen, der auch durch einen geeigneten anderen Begriff (z.B. „Kristallisationspunkt“, „Netzwerkknoten“) ersetzt werden kann.

Die Ankerpunkte sollten an Standorten mit direkter Verbindung zu ehemaligen und / oder vorhandenen Produktionsstätten sein. Die Ausstellung sollte gut ausgearbeitet sein, und auf themenübergreifende Aspekte der Industriekultur eingehen.

Bei den Ankerpunkten muss die Bereitschaft bestehen, einen Ausstellungsbereich für eine einführende Ausstellung in **nino** vorzusehen. Weitere touristische Angebote (insbesondere Gastronomie) sollten vor Ort oder in direkter Umgebung vorhanden sein.

Bei der Auswahl weiterer Ankerpunkte ist eine ausgewogene Verteilung in der Region anzustreben.

In der ersten Einstufung ergeben sich folgende drei Ankerpunkte in Nordhessen:

- Hessisches Bergbau- und Braunkohle Museum, Borken (Hessen)
- Werra-Kalibergbaumuseum, Heringen
- Glas- und Keramikmuseum, Großalmerode

Beispiel Ankerpunkt: Werra-Kalibergbaumuseum Heringen

Das Kalimuseum dient bereits zum jetzigen Zeitpunkt als Anlaufstelle für Interessierte in der Region. Neben einer umfassenden Ausstellung zum Kaliabbau werden im Museum zahlreiche Hinweise auf andere Standorte in der Region gegeben. Mit Führungen auf den „Monte Kali“ bietet das Museum zudem einen erlebnisreichen Einblick in die heutige Kaliproduktion. Das Kalimuseum wird durch die Museumsleitung im Netzwerk vertreten, diese ist auch der Ansprechpartner für das Netzwerk.



Um den zukünftigen Anforderungen eines Ankerpunktes an diesem Standort gerecht zu werden, ist eine Ergänzung der vorhandenen Ausstellung erforderlich, die u.a. folgende Aspekte umfasst:

- Grundsätzliche Einführung in **nino**
- Aussagen zu der inhaltlichen Vernetzung mit anderen Standorten
- Hinweise auf weitere Standorte in der Umgebung

Die Einbindung in das Netzwerk **nino** bietet für den Standort:

- Hinweistafel **nino** als Qualitätssiegel sowie Ausweisung als Teil eines großen Verbundes
- Zusätzliches, weiterführendes Informationsmaterial sowie Werbung für das eigene Haus durch **nino** Broschüre, **nino** Quartett, **nino** Webseite etc.
- Möglichkeit des Austausches sowie der Weiterbildung zusammen mit anderen Netzwerkstandorten (Netzwerktreffen, Vorträge, Workshops)

3.3.4 Standorte mit permanenter Interpretation

Die Standorte mit permanenter Interpretation sind ebenfalls für Besucher begehbar, sie verfügen über regelmäßige Öffnungszeiten, die ggf. jedoch nur begrenzt sind (z.B. einmal im Monat). Ein Ansprechpartner, der weitere Führungen oder Informationen zum Standort vermitteln kann, ist unbedingt erforderlich.

Der Besucher sollte in der Ausstellung oder über Führungen Informationen zu industriekulturellen Themen erhalten.

Bei den Standorten mit permanenter Inszenierung ist die Bereitschaft erforderlich, mit dem vorhandenem Angebot auf Themenschwerpunkte von **nino** einzugehen – beispielsweise durch Hinweise in der eigenen Ausstellung, durch die Gestaltung von Ausstellungsteilen, durch zusätzliche Informationen bei Führungen.

Beispiel Standort mit permanenter Interpretation: Glasmuseum Immenhausen

Das Glasmuseum in Immenhausen hat sich am Standort der ehemaligen Glashütte auf die Präsentation von Glasproduktion und Glaskunst spezialisiert, greift aber beispielsweise auch Aspekte der ehemaligen Selbstverwaltung der Glashütte in der Ausstellung auf. Die benachbarte Glashütte steht seit der Einstellung der Produktion im Jahr 1996 leer, die Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm lässt auf eine Umnutzung in den nächsten Jahren hoffen. Ansprechpartner für **nino** ist die Museumsleitung sowie die Stadt Immenhausen, die großes Interesse an der Entwicklung des Areals hat.



Für eine Einbindung des Standortes in **nino** wäre eine Kurzinformation zu **nino** in der Ausstellung erforderlich, die auch Hinweise auf weitere Standorte in der Region gibt.

Mit der Einbindung in **nino** könnte eine Beschilderung von außen erfolgen, Hinweise auf den Standort können in der Broschüre und im Internet gegeben werden.

Für eine Verbesserung des Angebotes am Standort sind sowohl die Kooperation mit der Gastronomie, als auch die Erschließung der Glashütte, beispielsweise mit dem Angebot eines Studioglasofens für Vorführungen und künstlerische Arbeiten, wünschenswert.

Bei der Erschließung der Glashütte können durch das Wiederaufgreifen der Kontakte zu Busveranstaltern und anderen Leistungsträgern im Tourismus, einer engeren Kooperation mit dem Museum, der Einrichtung eines Cafés, eines Glasverkaufs des vorhandenen Bestands und Kulturprogramms bereits kurzfristig merkliche Effekte erzielt werden. Entsprechende Ideen sind bei den Akteuren vor Ort bereits vorhanden, bei der Realisierung der Ideen ist voraussichtlich Unterstützung von außen erforderlich.

Bei einer stärkeren Ausrichtung des Ausstellungskonzeptes auf die regionalen, industriekulturellen Bezüge ist auch die Entwicklung des Standortes zum Ankerpunkt denkbar.

3.3.5 Standorte mit temporärer Interpretation

Standorte mit temporärer Interpretation haben keine regelmäßigen Öffnungszeiten, sondern werden im Rahmen von Aktionen (Führungen, Tagen der offenen Tür etc.) erschlossen. Ansprechpartner für Führungen sind vorhanden.

In diese Kategorie fallen neben historischen Produktionsstätten, z.B. Mühlen, die am Tag der Mühlen teilnehmen, auch aktuelle Produktionsstandorte, die keine regelmäßigen Öffnungszeiten anbieten können, aber beispielsweise Führungen oder Tage der offenen Tür durchführen.

Lehrpfade werden auch dieser Kategorie zugeordnet, da sie dem Besucher zunächst keinen festen Ansprechpartner bieten. Auch Standorte, deren Angebot nicht explizit Themen der Industriekultur aufgreifen, aber über die sich interessante Querbezüge, beispielsweise bei Führungen herstellen lassen, können Standorte mit temporärer Interpretation sein.

Ziel bei Standorten mit temporärer Inszenierung sollte eine schrittweise Erweiterung der Erschließung bis hin zur permanenten Interpretation sein.

Beispiel Standort mit temporärer Interpretation: Dampfmaschinenmuseum Frankenberg

Das Dampfmaschinenmuseum in Frankenberg befindet sich zum jetzigen Zeitpunkt im Aufbau. Am Standort einer alten Stuhlfabrik ist eine Lokomobile (eine Dampfmaschinenanlage in kompakter Bauform) Ausgangspunkt für die Aktivitäten des Museumsvereins, der gleichzeitig Ansprechpartner für das Netzwerk ist. Zum jetzigen Zeitpunkt sind zwar diverse Exponate, aber noch keine Ausstellung vorhanden. Regelmäßig finden Aktionen (z.B. Dampftage) statt, zudem stehen die Mitglieder des Vereins für Führungen zur Verfügung.



Eine Einbindung in **nino** ist durch die Beschilderung von außen und durch die Einbindung der Aktionstermine über **nino** denkbar. Bei der weiteren Entwicklung des Standortes, insbesondere der Entwicklung des Museumskonzeptes, sollte die Einbindung in **nino** von Beginn an berücksichtigt werden.

Für den Museumsverein ist eine Mitarbeit an in möglichen Workshops des Netzwerkes, beispielsweise zum Thema ‚Restaurierung‘, von Interesse.

Mit dem Ausbau und der Öffnung des Museums ist die Entwicklung zu einem Standort mit permanenter Interpretation angestrebt.

3.3.6 Beschilderung von Architektur und Landschaftsbild

Eine Beschilderung wird für Ansichten der Industriekultur, wie Außenräume, Brücken, Mühlen, nicht erschlossene Gebäude vorgesehen, die interessante Zeugen der Industrie- / Technikgeschichte Nordhessens sind. Bei interessanten Produktionsstätten ohne Zugänglichkeit ist ebenfalls eine Beschilderung möglich.

Auch bei diesen Standorten sollten Ansprechpartner vorhanden sein, die sich um inhaltliche Aspekte kümmern.

Alternativ zu einer Beschilderung ist mittelfristig auch die Entwicklung eines Themenführers oder die Durchführung von Themenführungen durch Guides oder touristische Veranstalter, die auf die Interpretation des Ortes und seiner Bedeutung innerhalb der Kulturlandschaft bauen, denkbar.

Beispiel Beschilderung: Fröhlich + Wolff, Hessisch-Lichtenau

Die Textilfabrik Fröhlich + Wolff in Hessisch-Lichtenau zählte zu den ersten größeren Textilfabriken in Nordhessen und ist heute immer noch durch ihre Fassade an der B 7 präsent. Direkt angrenzend wurde von 1907 bis 1912 eine Siedlung für die Mitarbeiter der Fabrik erbaut, deren Struktur auch heute noch deutlich zu erkennen ist.



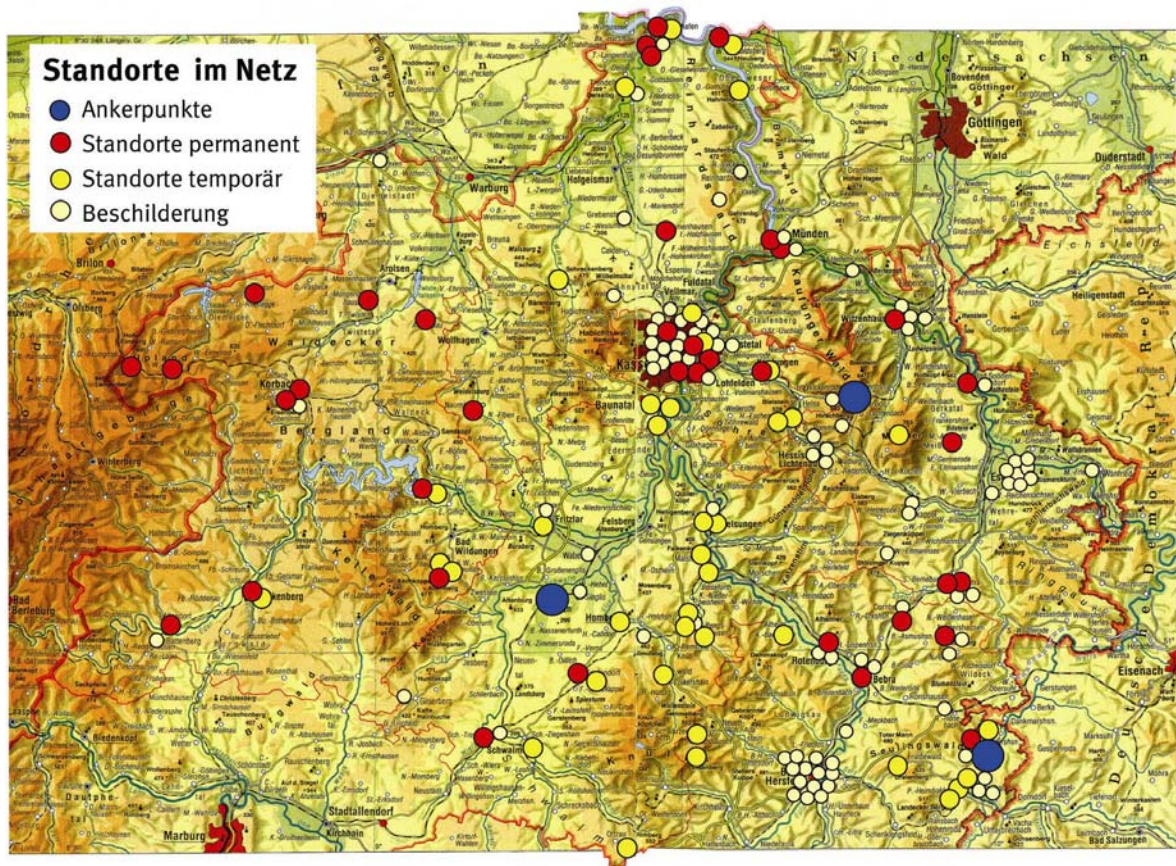
Zum jetzigen Zeitpunkt ist nur eine Beschilderung mit den wichtigsten Informationen zum ehemaligen Produktionsstandort und zur angrenzenden Siedlung sinnvoll. Ansprechpartner für **nino** wäre hier der Geschichtsverein Hessisch-Lichtenau bzw. die Stadt Hessisch-Lichtenau.

Eine Einbindung des Standortes in **nino** ist zudem bei thematischen Dokumentationen, beispielsweise zum Thema Textil, denkbar. Der nächste Schritt zur Weiterentwicklung des Standortes kann beispielsweise das Angebot von Führungen im Sinne einer temporären Interpretation sein.

3.3.7 Standorte ohne Bedeutung

Bei der Recherche wurden alle denkbaren Standorte mit Bezug zur Industriekultur geprüft. Standorte, bei denen eine Erschließung über **nino** zunächst nicht sinnvoll erscheint, da weder eine inhaltliche Erschließung noch eine interessante Architektur vorhanden ist, wurden bei der ersten Einschätzung zunächst zurückgestellt. Hier ist der Verzicht auf jegliche Beschilderung sinnvoll, da Besucher immer von der Aussagekraft eines besuchten Standortes auf die Angebote an anderen Standorten schließen.

Diese erste Einschätzung schließt eine Einbindung in das Netzwerk zu einem späteren Zeitpunkt jedoch keinesfalls aus.



3.3.8 Bedeutung der Kategorisierung für die Netzwerkarbeit

Was bedeutet die beschriebene Kategorisierung für das Netzwerk?

Die folgenden Punkte sind für die weitere Entwicklung des Netzwerkes wichtig:

- **Bereitschaft für die Mitarbeit**

Zum jetzigen Zeitpunkt liegt eine Konzeptentwicklung vor. D.h. es wurde bereits mit einigen potentiellen Akteuren des Netzwerkes gesprochen, jedoch noch nicht verbindlich und flächendeckend das Interesse an einer Mitarbeit abgefragt. Die Einstufung in die Kategorien ist vorläufig und die vorliegenden Recherchen müssen nicht zwangsläufig vollständig sein. Interessierte Akteure sollten daher Ihr Interesse am Netzwerk bei den Koordinatoren des Netzwerkes bekunden.

- **Erste Veröffentlichungen**

Zunächst werden bei den ersten Veröffentlichungen Ankerpunkte und permanente Standorte berücksichtigt, alle weiteren Angebote können nach und nach eingebunden werden. Dabei entscheidet der Projektbeirat, welche Standorte für Veröffentlichungen ausgewählt werden, um ein ansprechendes Qualitätsniveau sicherzustellen.

- **Stetige Verbesserung**

In allen Kategorien sind qualitative Verbesserungen des Angebotes wünschenswert. Das Netzwerk kann durch die Anregung eines Austausches zwischen den Akteuren und durch die Unterstützung bei der Durchführung von Workshops hierzu einen Beitrag leisten. Ein ‚Aufstieg‘ der Standorte in den Kategorien ist ein Ziel des Netzwerkes!

- **Ergänzung Ankerpunkte**

Zum jetzigen Zeitpunkt wurden drei potentielle Ankerpunkte im Netzwerk benannt. Das schließt eine Ergänzung mit weiteren Ankerpunkten nicht aus. In Kassel könnte ein neues Technikmuseum ein wichtiger Ankerpunkt sein; Ergänzungen von Ankerpunkten wären auch im Norden und im Westen von Nordhessen wünschenswert.

3.4 Organisationsform

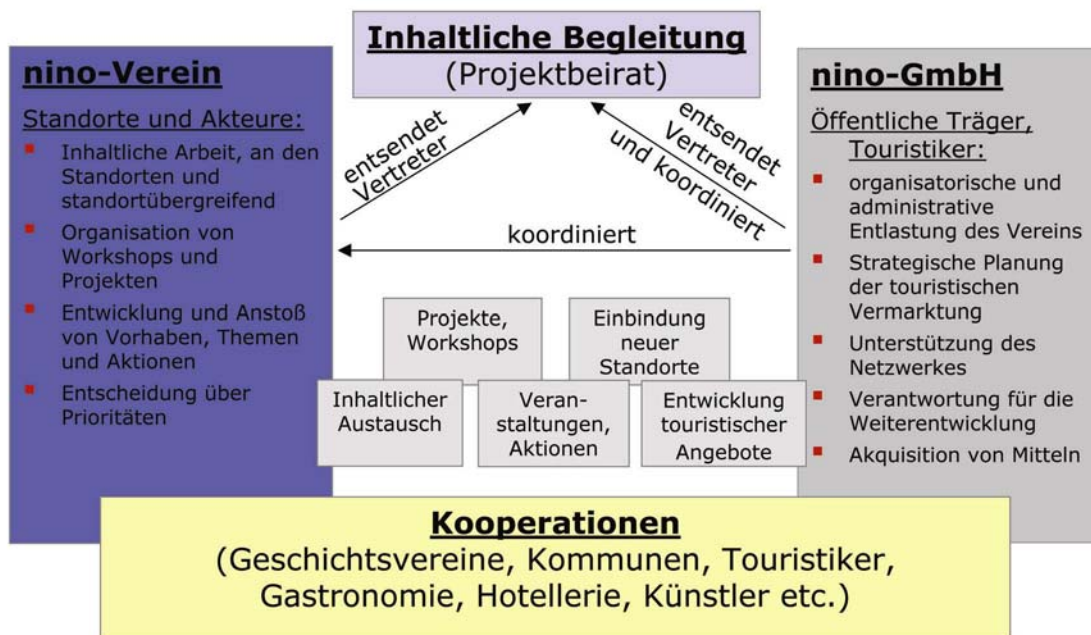
Industriekulturelle Standorte in Nordhessen zu vernetzen und touristisch zu erschließen ist das Ziel des Netzwerkes Industriekultur Nordhessen. Die Anforderungen an die Organisationsform sind daher aus zwei Blickwinkeln zu betrachten: Zum einen aus Sicht der Standorte, zum anderen aus Sicht der touristischen Vermarktung der Region. Ergänzend zu dem bereits vorhandenen Projektbeirat wird daher im folgenden die schrittweise Schaffung von zwei ergänzenden Organisationsformen angestrebt, die die Arbeit im Netzwerk auf ein breites Fundament stellen.

3.4.1 Standorte und Akteure im Netzwerk

Die Standorte sollen im Netzwerk die Möglichkeit haben, sich inhaltlich weiterzuentwickeln, die Qualität des Angebotes zu verbessern und bekannter zu werden. Da viele der Standorte nur über geringe Personalkapazitäten verfügen oder ganz ehrenamtlich betrieben werden, darf für sie der Aufwand für Verwaltung im Netzwerk nicht zu groß werden. Mit der Vernetzung haben die Standorte somit einen ‚Anspruch‘ auf Koordination der Netzwerkarbeit und der touristischen Angebote. Zwischen den Standorten und Akteuren steht die inhaltliche Arbeit und der Austausch untereinander im Vordergrund.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird vorgeschlagen, einen Verein zu gründen, der als Hauptaufgabe die inhaltliche Arbeit an den Standorten und standortübergreifend haben wird. Hierzu gehört u.a. die Organisation von Workshops und Projekten, die Entwicklung und der Anstoß von Vorhaben, Themen und Aktionen. Die Gründung des Vereins sollte im ersten Schritt vom Projektbeirat als bereits vorhandenem Gremium des Netzwerkes angestoßen werden.

Struktur des Netzwerkes



3.4.2 Touristische Vermarktung und Netzmanagement

Aus touristischer Sicht sollte die Organisationsform die Entwicklung und Steuerung des touristischen Angebotes ermöglichen. Wichtig ist hierbei eine dauerhafte, gleichmäßige, kooperative Erarbeitung des Angebotes. Um ein touristisches Angebot dauerhaft aufbauen zu können, sollte zudem eine Qualifizierung der Akteure und Angebote des Netzwerkes angestoßen werden.

Daher erscheint es richtig, parallel zu dem vorgeschlagenen Verein die Verantwortung für das Gesamtprodukt und die Vermarktung einer GmbH oder gGmbH zu übertragen, die in öffentlicher Trägerschaft agiert und das Netzmanagement in enger Abstimmung mit dem Projektbeirat übernimmt. Die Anbindung dieser Struktur an eine bereits vorhandene Institution (z.B. an den NVV oder das Regionalmanagement) ist erwünscht.

Aufgaben der GmbH liegen in der organisatorischen und administrativen Entlastung des Vereins sowie in der strategischen Planung der touristischen Vermarktung in Abstimmung mit dem Verein. Wenngleich der Verein bei Gemeinnützigkeit die Möglichkeit zur Annahme von Spenden hätte, liegt die Verantwortung für die Akquisition von Mitteln und die Weiterentwicklung des Netzwerkes im Wesentlichen bei der GmbH.

Bei dem Aufbau der vorgeschlagenen zweigliedrigen Organisationsform ist eine Kontinuität der Arbeit durch eine Personalunion in der jeweiligen Geschäftsführung zu erzielen.

3.4.3 Projektbeirat

Die inhaltliche Begleitung für das Gesamtprojekt obliegt weiterhin dem Projektbeirat. Der Projektbeirat soll die richtungsweisenden Entscheidungen im Netzwerk treffen, beispielsweise über Qualitätsanforderungen an Standorte und Projekte, über die Beschilderung oder Neuaufnahme von Standorten.

Wichtig ist, dass alle Mitglieder des Beirates eine kontinuierliche Arbeit am Netzwerk leisten wollen und können. Vorgeschlagen wird, dass der Projektbeirat Vertreter folgender Gruppen umfasst, dabei aber eine Größe von 25 Personen nicht überschreitet:

- nino-Verein
(unter besonderer Berücksichtigung der Netzwerkstandorte und Ankerpunkte)
- nino-GmbH
- Regionalentwicklung
(unter besonderer Berücksichtigung der LAG's)
- Tourismus und Kultur
(auf Nordhessen- und Kreisebene)
- Denkmalpflege und Museumsverband
- Universität Kassel, Wissenschaft

Bei der Besetzung des Beirates sollte auf eine ausgewogene regionale Gewichtung geachtet werden.

Für den weiteren Ablauf bedeutet die vorgeschlagene Organisationsform, dass der Projektbeirat im ersten Schritt sowohl die Bildung der GmbH als auch des Vereines initiieren sollte. Mit der Bildung der GmbH bzw. der Angliederung an eine vorhandene Institution bekommt das Netzwerk zunächst einen offiziellen Ansprechpartner. Sobald der Verein gegründet wurde, kann dieser wiederum seine Vertreter für den Projektbeirat benennen und somit dessen Arbeit legitimieren.

4 Angebote und Leistungen des Netzwerkes

Vorteile der Vernetzung können für die einzelnen Netzwerkstandorte sein:

- Erfahrungsaustausch der Akteure
- Lobbyarbeit für die Verknüpfung von Tourismus und Industriekultur
- Projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Standorten
- Gemeinsame Aktionen (z.B. Tag der offenen Tür), Abstimmung von Terminen
- Gemeinsame professionelle Außendarstellung / Erreichen einer größeren Öffentlichkeit

Bei der Durchführung ist auf die Ausgewogenheit der genannten Schritte zu achten: Zwar kann mit der Außendarstellung die Netzwerk-Idee bekannter werden, gleichzeitig gilt es jedoch auch, die Identität des Netzwerkes zu entwickeln, den Austausch zwischen den Akteuren zu fördern, die Qualität der Angebote zu verbessern. Nur bei einer zeitlich parallelen Umsetzung der Maßnahmen kann die Balance zwischen Außendarstellung und Identität des Netzwerkes gewahrt werden.

4.1 Außendarstellung

Im Zuge der Projektbearbeitung wurden die Grundzüge für eine gemeinsame Außendarstellung des Netzwerkes entwickelt. Das erarbeitete Erscheinungsbild bildet mit seinem Logo sowie einer einheitlichen Form- und Farbgebung die Basis für die Darstellung des Netzwerkes Industriekultur Nordhessen in der Öffentlichkeit. Die konkrete Erstellung einzelner Medien zur gemeinsamen Außendarstellung erfolgt möglichst im direkten Anschluss an die Konzeptentwicklung. Als erster Schritt ist die Entwicklung folgender Medien angedacht:

1. Internetpräsenz
2. Broschüre
3. Quartett
4. Hinweistafeln

4.1.1 Logo

Das Logo des Netzwerkes besteht aus einem Schriftzug sowie einem grafischen Element. Das grafische Element stilisiert eine Karte von Nordhessen, bestehend aus einzelnen (Netzwerk-) Punkten. Der Schriftzug **,nino'** mit dem Untertitel **,Netzwerk Industriekultur Nordhessen'** ist in einem kräftigen, unverwechselbaren und bodenständigen Schriftfont gewählt. Die charakteristische Schreibweise von **,nino'** bietet nach Einführung des Logos die Möglichkeit, diesen Teil des Logos als Marke auch eigenständig zu verwenden. Die Farbgebung grau / rot symbolisiert auf der einen Seite die Geschichte, das Bodenständige und Dauerhafte (grau), auf der anderen Seite Dynamik, pulsierendes Leben und Veränderung (rot). Das Logo bildet die Grundlage der gemeinsamen Außendarstellung und gibt die Grundzüge des Erscheinungsbildes vor (Farb- und Formgebung). Es steht - unter Einhaltung bestimmter Bedingungen, über die der Projektbeirat entscheidet - allen Mitgliedern des Netzwerkes kostenlos für die Verwendung in der eigenen Außendarstellung zur Verfügung.



4.1.2 Internet

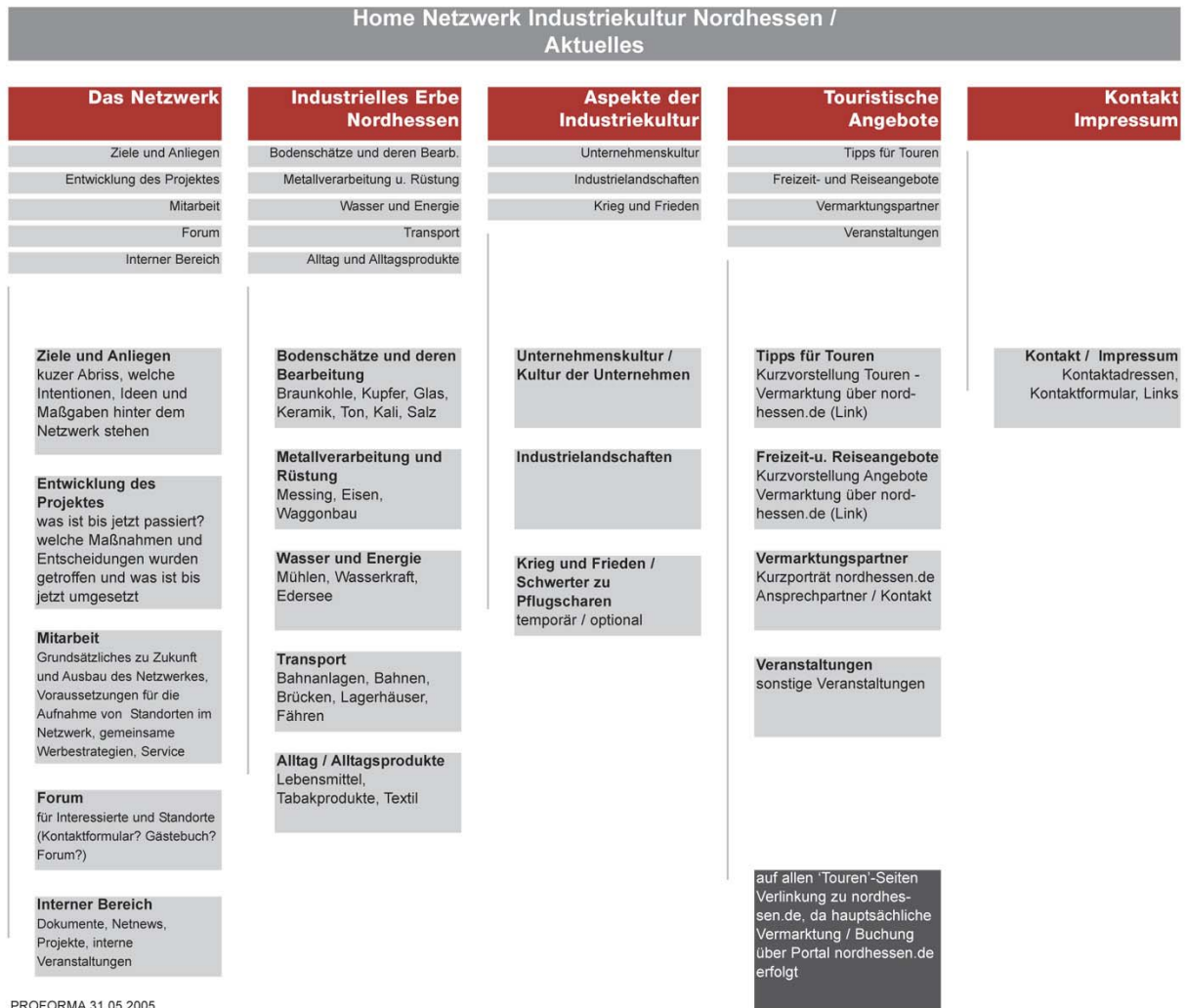
Als eine der ersten Maßnahmen der Außendarstellung wird die Entwicklung einer eigenen Internetseite mit einem inhaltlichen Überblick über die Industriekultur in Nordhessen angestrebt. Ziel ist es, eine Seite aufzubauen, die Besucher über Geschichte und Zusammenhänge der Industriekultur informiert. Zudem soll die Seite Platz für die ersten Tipps zu Touren und Ausflügen bieten. Ein interner Bereich dient dem Austausch zwischen den Akteuren im Netzwerk.

Nicht jeder Netzwerkstandort wird zu Beginn im Internetauftritt präsentiert. Parallel zu den **nino**-eigenen Seiten wird das Netzwerk jedoch über die derzeit in der Überarbeitung befindlichen Seiten www.nordhessen.de touristisch mit Tourvorschlägen und weiterem Informationsmaterial vermarktet. Dort können einzelnen Standorte auf einer interaktiven Karte von Nordhessen verortet werden.

Screenshots der nino-Internetpräsenz



Sitemap der nino-Internetpräsenz



PROFORMA 31.05.2005

4.1.3 Broschüre

Die Broschüre wird als erste Information für Besucher, aber auch für Unterstützer und zukünftige Netzwerkstandorte dienen. Sie ist als Einsteiger in die Thematik geplant. Ziel der Broschüre ist, einen Überblick zu bieten sowie Grundsätzliches über das Netzwerk zu formulieren sowie für Industriekultur in Nordhessen zu begeistern.



Gliederungspunkte (Inhalte) der Broschüre:

- Grundsätzliche Einführung **nino**
- Ansprechpartner
- Geschichtlicher Abriss **nino**: Besonderheiten der Industrialisierung in Nordhessen
- Einführung „Industrielles Erbe Nordhessen“ und „Aspekte der Industriekultur“
- Standorte, Tipps für Touren und Ausflüge

Eine Ergänzung der Broschüre durch Einleger (beispielsweise zu Touren oder einzelnen Standorten) ist denkbar.

4.1.4 Quartett

Als Ergänzung der Broschüre ist die Entwicklung eines Quartettspiels angedacht. Einzelne Standorte des Netzwerks präsentieren sich auf je einer Spielkarte mit Bild, kurzem Resümee sowie einigen Eckdaten und bieten somit einen spielerischen Zugang zur Industriekultur in Nordhessen. In 8 Gruppen á 4 Standorten können sich pro Kartenspiel 32 Standorte darstellen. Das Quartettspiel kann in der Folge beliebig erweitert werden. Das Quartett kann gegen geringes Entgelt von Besuchern und Interessierten erworben werden. Die Auswahl der Standorte für das Quartett wird im Rahmen der Vorbereitung durch den Projektbeirat getroffen werden.



4.1.5 Hinweistafeln

Die Tafeln markieren die einzelnen Standorte des Netzwerks. Eine sogenannte Basistafel mit **nino**-Logo und Internetadresse ist für alle Standorte identisch (ähnlich einem Qualitätssiegel). An Standorten, an denen Besucher keine Möglichkeit haben, sich durch eine Ausstellung näher über die Bedeutung des Standortes zu informieren, können zusätzliche Tafeln mit konkreten Informationen (Texte, Skizzen, Pläne) die Basistafel ergänzen. Ziel ist, dass die einzelnen Standorte diese zusätzlichen Informationen vorbereiten, das Netzwerk Unterstützung bei Gestaltung und Druck bietet.

Als Trägermaterial für die Tafeln ist Cortenstahl, Resopal oder Alu denkbar. Die Größe der Tafeln beträgt voraussichtlich 40 x 40 cm.

Um die Tafeln auch an solchen Standorten zu befestigen, an denen auf keinen Fall eine Wandmontage möglich ist, kann ein Trägersystem verwendet werden. Dieses sieht die Anbringung der Tafeln an zwei U-Profilen vor, die je nach Anzahl der anzubringenden Tafeln in der Höhe variieren kann. Ziel ist es, das Trägersystem möglichst transparent zu halten.



Die Entscheidung, welche Standorte eine Hinweistafel bekommen, trifft der Projektbeirat.

4.1.6 Weitere Medien zur Herstellung von Öffentlichkeit

Neben den o.g. Medien sind weitere Maßnahmen zur Herstellung von Öffentlichkeit denkbar. Welche Ansätze letztlich realisiert wird, wird im wesentlichen durch die Aktivitäten der Akteure im Netzwerk entschieden werden.

- Zu den einzelnen Themenblöcken (Bodenschätze und deren Bearbeitung, Metallverarbeitung und Rüstung etc.) ist jeweils eine zusammenfassenden **Themenbroschüre** denkbar, die auf die geschichtliche Entwicklung des jeweiligen Schwerpunktes, die sichtbaren und die nicht mehr sichtbaren Standorte sowie themenspezifische Aktionen im Netzwerk eingeht. Alternativ können die Informationen in komprimierter Form in einem **Themen-Flyer** zusammengefasst werden.
- Mit einer ausführlicheren **touristischen Broschüre** können Touren in der Region vorgestellt und konkrete Aussagen zu der Zugänglichkeit von Standorten an Besucher vermittelt werden. Tipps für Touren müssen für diesen Zweck jedoch zunächst entwickelt werden.
- Mittelfristig ist die Herausgabe einer **Karte** mit möglichst allen Standorte angestrebt. Diese Karte kann sowohl als Anlage zu Veröffentlichungen, als auch einzelstehend verwendet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt, in der Aufbauphase des Netzwerkes, ist der Druck einer solchen Karte noch verfrüht.

- Da es zahlreiche, teilweise denkmalgeschützte Zeugen der Industriekultur in Nordhessen gibt, die für Besucher nicht zugänglich sind, ist mittelfristig die Herausgabe eines **Architektur-Führers** für architektonisch Interessierte denkbar.
- Über das Quartettspiel hinaus ist die Erstellung weiterer **Merchandising-Artikel** denkbar, wie beispielsweise der Druck von Postkarten, Memory oder Pins. Ziel von Merchandising-Artikeln ist es, Besucher auch über die üblichen Publikationen hinaus anzusprechen und **nino** möglichst breit zu promoten.

4.2 Projekte, touristische Angebote und Aktionen für Besucher

Das Netzwerk bietet die Möglichkeit, über eine gemeinsame Außendarstellung sowie gemeinsame Aktionen Besucher zu mobilisieren und gleichzeitig für industriegulturelle Zusammenhänge zu begeistern. Wichtig ist hier insbesondere eine gemeinsame Vermarktung von Aktionen, damit neue Zielgruppen angesprochen werden können.

Ebenfalls zur Stärkung des Netzwerkgedankens, jedoch innerhalb des Netzwerkes ist die Durchführung von Workshops und Projekten vorgesehen. Bei diesen steht der Austausch zwischen den Akteuren des Netzwerkes und die Qualitätsverbesserung des Angebotes an den Standorten im Vordergrund – und somit auch hier die verbesserte Ansprache von Besuchern.

4.2.1 Tage der offenen Tür / Veranstaltungskalender

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt finden an zahlreichen Standorten des Netzwerkes regelmäßige Veranstaltungen statt: Tage der offenen Tür in Museen und Produktionsbetrieben, Führungen und Vorträge zum Thema, Spaziergänge zu bisher nicht erschlossenen Standorten.

Ein Ziel von **nino** wird es sein, diese vorhandenen Aktivitäten zu bündeln und gemeinsam zu vermarkten. So können die ohnehin geplanten Tage der offenen Tür beispielsweise im Rahmen eines ‚Tages der Industriekultur‘ gebündelt werden. Oder die bereits geplanten Veranstaltungen werden in einem gemeinsamen Veranstaltungskalender zusammengefasst und können somit von einer größeren Aufmerksamkeit profitieren.

Wichtig wird dabei sein, dass eine konstante Weiterentwicklung der Qualität des Angebotes erfolgt. Ziel darf nicht nur die Wiederholung der bekannten Aktivitäten sein, sondern die Kooperation im Netzwerk sollte zum Austausch untereinander und zu einem (noch) interessanteren Angebot für Besucher führen.

4.2.2 Auftakt-Ausstellung

Als Einführung in die Themen und Verknüpfungen ist eine Ausstellung oder Veranstaltung zum Auftakt des Netzwerkes denkbar. Diese kann an mehreren Standorten gleichzeitig oder aber als Wanderausstellung (z.B. in einem Waggon) konzipiert sein. Wichtig ist, dass eine solche Ausstellung insbesondere auf die Grundlagen der Themen des Netzwerkes eingeht: auf den geschichtlichen Hintergrund, auf die Verknüpfungen zwischen Themen, wenn möglich auch auf die Zukunft des Standortes Nordhessen. Da die Vorbereitung einer Ausstellung vergleichsweise aufwändig ist, wird eine Realisierung voraussichtlich nur mittelfristig möglich sein.

4.2.3 Entwicklung von Radrouten

Die Verbindung von Standorten über Fluss- oder Bachtäler ist eine ideale Ausgangsvoraussetzung für Radrouten. Dabei sind Standorte der Industriekultur immer auch als ein Bestandteil der Landschaft zu verstehen: Die Industrie-Standorte wurden jeweils nach landschaftlichen, geologischen

oder sozialen Aspekten ausgewählt. Doch in der Folge prägten in vielen Fällen Industrie- bzw. Technikangebote die sie umgebende Landschaft.

Aus der räumlichen Verteilung der Standorte, aber auch der vorhandenen Radwege und Bahnverbindungen ergibt sich eine Verteilung über Nordhessen, die die Entwicklung von zwei Routen durch Nordhessen ermöglichen. Diese Routen orientieren sich am Werra- und Ederverlauf und können als Grundlage für die ersten touristischen Angebote dienen.

Zudem können die genannten Routen um einen weiteren Radweg erweitert werden, der auch Großalmerode durchquert und somit eine Alternativerschließung gewährleistet.

4.2.4 Projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Standorten

Die projektbezogene Zusammenarbeit der Standorte untereinander ist der Alltag in einem Netzwerk. Hier entwickelt sich die Identität des Netzes in Gestalt kooperativer Praxis. Gemeinsame Ziele im Netzwerk bringen hierbei Vorteile für den einzelnen Standort. Mit einer gemeinsamen Außendarstellung alleine entsteht keine Bindung zwischen den Akteuren. Daher sollten in der Anlaufphase identitätsstiftende Projekte im Vordergrund stehen, zum Beispiel die ‚Tage der offenen Tür‘ in Verbindung mit Workshop-Modulen zur Attraktivitätssteigerung der Präsentation an diesen Tagen. Für den kontinuierlichen Austausch von Erfahrungen muss der interne Bereich der Website praktisch, einfach handhabbar und zugänglich sein.

Denkbar ist beispielsweise die Durchführung von Workshops mit auswärtigen Referenten, anhand von Beispielen und Situationen vor Ort. Welche Workshops wann durchgeführt werden, liegt wiederum am Interesse und Engagement der Akteure an den Standorten – das Netzmanagement kann bei der Vermittlung weiterer Interessierter und bei der Vorbereitung und Durchführung Unterstützung bieten. Dabei wird es Aufgabe der Experten in und außerhalb des Netzwerkes sein, den Blick auf die Substanz und die Akteure vor Ort zu werfen und die Schlüsselszenen der Entwicklung des Netzwerkes zu erkennen. Die Themen der Workshops müssen auf die zentralen Mängel in der Präsentation zielen, die Ergebnisse konkrete Verbesserungen vor Ort versprechen.

Die nachfolgenden Workshop-Ideen, die sich aus den ersten Gesprächen mit Akteuren vor Ort ergeben haben, können daher nur ein Vorschlag sein, der auf offene Ohren wartet.

- **Ansprache von Familien mit Kindern**

Die gezielte Ansprache von Kindern ist an den meisten industriekulturellen Standorten bisher unterentwickelt, wenngleich Schulklassen und Familien zu den wichtigen Zielgruppen zählen. Neben einer gezielten Ausrichtung des Ausstellungskonzeptes ist auch der Weg in die Schule zur Ansprache von Schülern vor Ort denkbar.

Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung eines Konzeptes „Museum aus der Kiste“, in der Akteure der Standorte sich aus einer Kiste heraus mit ausgewählten Requisiten der Schulklasse präsentieren und zu einem Besuch vor Ort anregen.

- **Theatralische Inszenierung**

Die Inszenierung von Standorten mit Hilfe von Stilmitteln des Theaters wird bereits an einigen europäischen Standorten der Industriekultur mit Erfolg im Sinne der ‚Living History‘ praktiziert. Dadurch, dass Schauspieler aus Sicht von historischen Figuren erzählen, wird die Geschichte für Besucher greifbarer.

Denkbar ist auch die Einführung der Figur ‚Nino de Cantino‘, die in Kantinen von großen Firmen für das Netzwerk wirbt.

- **Restaurierung von Maschinen**

Viele Standorte der Industriekultur beschäftigen sich mit historischen Maschinen. Der Umgang mit den Maschinen und ihrem Erhalt ist dabei sehr unterschiedlich. In einem Workshop kann das vorhandene Fachwissen ausgetauscht und ggf. von externen ‚Profis‘ weitere Kniffe dazugelernt werden.

- **TopoGuide im Außenbereich**

Das Konzept "Topo-Guide" zur Erschließung der mittelalterlichen Bergwerke in den Vogesen gilt als ein wichtiger Beitrag zur zeitgemäßen Erschließung von Industriekultur. Da man mit wenig Personal in der Interpretation auskommen muss, nutzt das Konzept eine Broschüre, die den Gästen bei eigenen Besuchen innerhalb des Terrains im Vergleich zwischen alten Fotos und der jetzigen Situation wichtige Beobachtungen und Erkenntnisse vermittelt. Im Rahmen von Besuchen unter Tage werden diese Eindrücke komplettiert und innerhalb der Broschüre mit vielen Informationen zu einem ganzheitlichen Bild von mittelalterlicher Bergwerkstechnik und Sozialleben ergänzt.

- **„Gute Texte können Besucher fesseln“**

Da professionelle Texte eine große Bedeutung bei der Präsentation der Standorte, insbesondere auf Tafeln haben, wird zudem angestrebt, für **nino**-Standorte einen Workshop mit Roland Günter, Professor für Kunstgeschichte in Bielefeld und Autor zahlreicher Reiseführer, durchzuführen.

Weitere Workshops können beispielsweise zu folgenden Themen stattfinden:

- Historische Bahnen & Industriekultur
- Themenradtouren
- Weiterbildung Kultur-Management & Marketing
- Stadt- und Regionalentwicklungsaspekte, Landschaftsbild

5 Finanzierung und Kosten

Mit der Entwicklung der Struktur des Netzwerkes wurde deutlich, dass Aussagen zur kompletten Finanzierung des Netzwerkes zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu leisten sind. Vielmehr werden schrittweise einzelne Abschnitte der Angebote realisiert werden, für die im Einzelnen die Finanzierungsmöglichkeiten geprüft werden müssen. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen den Kosten, die für den Betrieb des Netzwerkes und dessen Angebote entstehen und den Kosten, die für die Weiterentwicklung der einzelnen Standorte aufgewendet werden.

5.1 Erfahrungen in anderen Regionen

Die Erfahrungen mit anderen Projekten der Industriekultur zeigen, dass der Umfang der Erstinvestitionen sehr unterschiedlich sein kann. Im Ruhrgebiet konnten z.B. erhebliche finanzielle Aufwendungen im Rahmen der IBA Emscherpark in Anspruch genommen werden. Maßnahmen zur Umstrukturierung der Region, europäische Förderkulissen im Bereich Regionalfonds und Sozialfonds, im Kulturbereich und zur Veränderung städtischer Landschaften wurden ideenreich zu einem Gesamtentwicklungs-Budget mit Mitteln der Denkmalpflege und der Wirtschaftsförderung kombiniert. Solche Dimensionen können für Nordhessen vom Betrag her nicht realistisch abgestrebt werden, jedoch ist die Form der Kombination und Konzentration der Mittel auch hier anzustreben, um Image-, Kultur- und wirtschaftliche Effekte durch Industriekultur freizusetzen.

Auch kleine Bundesländer mit industrieller Vergangenheit setzten mit beachtlichem Aufwand auf die industriekulturellen Werte im Werben um Alleinstellungsmerkmale im touristischen Angebot. Mit dem Report der sog. Ganser-Kommission für das Saarland wurden die Weichen zu einer industriekulturellen Offensive gestellt und zur Chefsache des Ministerpräsidenten erklärt: „Die Industriekultur wird in Zukunft weit mehr als bisher in den Mittelpunkt der Kulturpolitik gestellt, dies vor allem auch in Verbindung mit der Wirtschaftspolitik“ (Ministerpräsident Peter Müller, Januar 2000). Im Verständnis der Aufwertung imageträchtiger Kulturzeugnisse als weiche Standortfaktoren wurden dann auch zwischen 2000 und 2005 135 Mio. € investiert und weitere 60 Mio. bis 2010 budgetiert. Die erfolgreiche Botschaft von Ruhr und Emscher ist also auch an der Saar angekommen.

Selbst in Regionen wie dem Bergischen Land, der Lausitz, in Brandenburg, Niedersachsen und Sachsen mehren sich die Initiativen zur systematischen Erschließung von Industriekultur als Entwicklungsressource und Aufwertung der touristischen Destination. Die Industrieroute Rhein-Main steht in der Pressewirksamkeit der überregionalen Medien mit an oberster Stelle, Kombinationen von produzierender Industrie und Handwerk sind im Verbund mit historischer Industriekultur ein neues Erlebnis und Freizeitfeld.

Der ökonomische Benefit und die Beschäftigungseffekte durch Erschließung und Nutzung von Industriekultur sind erheblich, Tourismus ist die weltweit am stärksten wachsende Branche. Studien belegen Besucheraufkommen, die auch die populärsten Massenveranstaltungen um weites übertreffen. Beispiel: Die deutsche Fußball-Bundesliga gilt als einer der Publikumsmagneten der Freizeit und findet im Jahr ca. 4,6 Mio. Zuschauer. Die technischen Museen alleine haben jährlich ca. 13,4 Mio. Besucher.

Erfolgreiche Modelle für einen Industriekultur-Tourismus existieren. Entscheidend sind zeitgemäße Formen der Vermittlung und erlebnisorientierte Präsentation, die Einbindung kultureller Highlights und ein Bezug zum authentischen Ort.

5.2 Kosten für weitere Schritte

Vor diesem Hintergrund scheinen die Investitionen für nino gut angelegtes, der Regionalentwicklung außerordentlich dienliches Geld zu sein. Bis zu einer vergleichbaren Bewertung der Industriekultur wie in den oben genannten Regionen ist noch ein längerer Weg zu erwarten. In der ersten Phase sind daher Maßnahmen erforderlich, die die durch diese Arbeit gelegten Grundlagen weiter entwickeln und insbesondere eine Kontinuität, Präsenz und Akzeptanz hervorbringen.

Für einige erste Schritte wurden bereits Kosten ermittelt, diese stellen sich wie folgt dar:

Arbeitsschritt	Ungefähre Kosten (brutto)
Entwicklung Broschüre und Internet incl. Druck	Ca. 18.000 €
Entwicklung Quartett incl. Druck	Ca. 6.000 €
Workshops Ungefähre Kosten je Workshop	Ca. 5.000 €
Tafel, Ungefähre Druckkosten je Informationstafel, ohne Trägersystem - Resopal, 40x40, mehrfarbig - Edelstahl, 40x40, einfarbig Durch die Beauftragung mehrerer Tafeln reduziert sich der Preis. Kosten für inhaltliche / redaktionelle Ausarbeitung und Gestaltung sind nicht berücksichtigt.	Ca. 100 € Ca. 150 €

Die Kosten für weitere Arbeiten im Netzwerk müssen schrittweise ermittelt werden.

6 Weiteres Vorgehen

Der im Rahmen der Konzeptentwicklung gebildete Beirat koordiniert nun die weiteren Schritte des Netzwerkes. Der Beirat wird in der nächsten Phase der Netzwerkentwicklung erste Angebote konzipieren, Entscheidungen über die Zusammenarbeit mit Standorten treffen und das Netzwerk nach außen vertreten. Hierfür sind 3 bis 4 mal im Jahr Sitzungen des Beirates vorgesehen.

6.1 Geplante Angebote / Implementierung nino

Der folgende Überblick gibt einen Eindruck der geplanten, mit dem Projektbeirat abgestimmten Schritte im Netzwerk.

- **Info-Flyer nino**
Mit Abschluss des Endberichtes wird von dem Bearbeitungsteam ein vorläufiges Faltblatt für **nino** erstellt, das bereits zum jetzigen Zeitpunkt Interessierten und potentiellen Standorten übergeben werden kann, um diese über die Zielsetzungen des Netzwerkes zu informieren.
- **Erarbeitung konkreter Informations-Medien**
Die ersten konkreten Medien (Internet, Broschüre und Quartett) sollen im nächsten Schritt erarbeitet werden. Region-Kassel-Land e.V. und Fördergesellschaft Nordhessen werden versuchen, die erforderlichen Mittel für die Umsetzung zu akquirieren.
- **Tag der Industriekultur am 21. Mai 2006**
Für den Internationaler Museumstag 2006 wird vom Werra-Kalibergbaumuseum in und um Heringen ein „Tag der Industriekultur“ geplant, in dessen Rahmen **nino** einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden kann. Neben Veranstaltungen im Museum und Führungen durch ausgewählte Betriebe können in diesem Zusammenhang ggf. auch die erste Standorte exemplarisch beschildert werden. Das Kalimuseum hat sich auch für die Ausrichtung der hessischen Auftaktveranstaltung des Internationalen Museumstages beworben, die Zusage hierzu steht allerdings noch aus.
- **Veranstaltungskalender 2006**
Für 2006 sollen Veranstaltungen koordiniert und zu einem möglichen Angebot von **nino** zusammengefasst werden. Für einige Landkreise haben sich bereits Ansprechpartner für die Sammlung und Koordination von Veranstaltungen gefunden, weitere Personen sollen auf eine mögliche Koordination angesprochen werden.
- **Vorbereitung Workshops**
Parallel zur Konzeption der ersten Veranstaltungen im Rahmen von **nino** werden auch Workshops mit dem Ziel der qualitativen Entwicklung der Angebote angedacht. Das Bearbeitungsteam wird hierzu inhaltliche Vorschläge und ein Angebot für die entstehenden Kosten formulieren. Workshops zur Qualitätsverbesserung könnten konkret ergebnisorientiert bei der Vorbereitung dieser Veranstaltungen ansetzen, beispielsweise um Spaziergänge mit Inszenierungsmethoden anzureichern, Geschichten hinter der Industrie-Geschichte zu erzählen, erste Schritte zu Theateraufführungen zu entwickeln, eine Bus-Erlebnistour zwischen Standorten zu konzipieren, die Beispielung von bisher ungenutzten Gebäuden zu proben mit Texten, Licht, Stimme, Musik, Aufbau einer Grunddramaturgie etc..
- **Möglicher Initialstandort: Sprengstofffabrik Hirschhagen**
Auf Initiative der Stadt Hessisch-Lichtenau und in Kooperation mit dem Geschichtsverein Hessisch-Lichtenau sollen Ansätze zur Erschließung der Sprengstofffabrik Hirschhagen erarbeitet werden. In einem ersten Schritt ist die Entwicklung eines Themenweges durch die Sprengstofffabrik angedacht, mit den Abschnitten: „Gedankenaufstieg“; „Stummer Weg“; „Orte des Überwindens“. Angestrebt wird die Eröffnung erster Angebote zum Hessentag 2006. Eine ausführliche Projektbeschreibung ist im Anhang beigefügt.
- **Zusammenarbeit Universität Kassel**
Ein Exposé für die Kooperation von **nino** mit der Universität Kassel in den Themenbereichen Industrielandschaften und Siedlungen wird von Herrn Höger, akp_ in Zusammenarbeit mit Prof. Kopetzki erstellt, um damit Professoren zur Durchführung von Studienprojekten anzusprechen.

▪ **Schirmherrschaft Netzwerk**

Der Beirat beabsichtigt, einen Schirmherren für das Netzwerk zu finden. Da eine konkrete Ansprache von Personen zum jetzigen Zeitpunkt jedoch zu früh erscheint, soll die Diskussion zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden.

▪ **Vorbereitung Vereinsgründung**

Neben der Vorbereitung konkreter Aktionen soll auch die Vereinsgründung in den nächsten Monaten vorangetrieben werden.

6.2 Zusammensetzung Projektbeirat

Während der Konzeptentwicklung durch akp_ setzte sich der Projektbeirat wie folgt zusammen. Es ist davon auszugehen, dass mit dem Abschluss dieser Bearbeitungsphase auch die Zusammensetzung dieses Gremiums überprüft wird.

Frau	Dr. Ulrike Adamek	Hessischer Museumsverband
Frau	Annegret Bamberg	Werra-Meißner Touristik e. V.
Herr	Klaus-Dieter Brandstetter	Touristik Service Waldeck-Ederbergland GmbH
Herr	Dr. Bernhard Buchstab	Landesamt für Denkmalpflege
Frau	Dr. Brigitte Buhse	Verein zur Regionalentwicklung im Knüllgebiet e. V.
Frau	Sabine Delage	Landkreis Kassel, Kulturbeauftragte
Frau	Marlis Finis-Sauer	Stadt Kassel, Untere Denkmalschutzbehörde
Herr	Rainer Geisel	Touristik Service Kurhessisches Bergland e. V.
Herr	Hermann-Josef Hohmann	Werra-Kalibergbau-Museum, Heringen
Frau	Dr. Verena Jakobi	Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Herr	Prof. Christian Kopetzki	Universität Kassel - FB Stadtumbau/Stadterneuerung 06
Herr	Harald Kühlborn	Pressesprecher des Landkreises Kassel
Herr	Gerhard Lenz	Hessisches Braunkohle Bergbaumuseum
Herr	Martin Lometsch	Nordhessischer Verkehrsverbund
Herr	Reiner Merkel	Region Kassel-Land e. V., Touristik und Regionalentwicklung
Herr	Peter Nissen	Amt für den ländlichen Raum
Herr	Emil Nutz	Landkreis Waldeck-Frankenberg
Frau	Ute Raband	Region Kassel-Land e.V.
Frau	Heidi Rühlmann	ZAK – Zentrale für Aktive Kunst
Herr	Benjamin Schäfer	Region Kassel-Land e. V.; Touristik und Regionalentwicklung
Frau	Dörte Schüssler	NordHessen Touristik
Frau	Anne-Marie Truniger	Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner
Herr	Dieter Werkmeister	Schwalm-Eder-Kreis, Kulturbeauftragter

7 Anhang

7.1 Thesen zur „Industriekultur“ als Entwicklungspotenzial für Nordhessen

Abschluss-Statement von Lothar WILHELM, assoziierter Partner von akp_

1. Die Geschichte der Industrialisierung hat Zukunft! Das Thema Industriekultur ist bekannter denn je. Historische Zeugnisse werden wertgeschätzt: Regionen, die bereits länger auf Industriekultur setzen, verzeichnen positive Effekte durch den Tourismus.
2. Die Nutzung des Kulturerbes schafft regionale Identität und setzt Revitalisierungs-Potenziale frei. In vielen alten industriell geprägten Regionen konnte durch identitätsfördernde lokale und regionale Industriekultur-Impulse eine dringend notwendige Regeneration erreicht werden. Beispiele hierfür sind die IBA Emscher Park in Deutschland, der Stadtteil Castlefield in Manchester und Le Creusot in Frankreich.
3. Industriekultur und Kulturtourismus nutzt verstärkt alte Substanz und Strukturen und ist daher umweltorientiert und nachhaltig. Die Umnutzung ist in aller Regel kostengünstiger als der Abriss. Städte behalten durch architektonische Integration Authentizität, ein unverwechselbares Gesicht und zeigen damit Profil für neue Entwicklungen.
4. In einigen Regionen erfahren ganze Landschaften durch sinnstiftende Industriekulturelle Interpretation und Vernetzung eine Aufwertung. Die Ausweisung solcher Kulturlandschaften als "national heritage corridors" z.B. in den USA führte zu einer der besucherstärksten Highlights der touristischen Entwicklung.
5. Der ökonomische Benefit und die Beschäftigungseffekte durch Erschließung und Nutzung von Industriekultur sind erheblich, Tourismus ist die weltweit am stärksten wachsende Branche. Studien belegen Besucheraufkommen, die auch die populärsten Massenveranstaltungen um weites übertreffen. Beispiel: Die deutsche Fußball-Bundesliga gilt als einer der Publikumsmagneten der Freizeit und findet im Jahr ca. 5 Mio. Zuschauer. Allein die technischen Museen in Deutschland haben jährlich ca. 13,4 Mio. Besucher.
6. Erfolgreiche Modelle für einen Industriekultur-Tourismus existieren. Entscheidend sind zeitgemäße Formen der Vermittlung und erlebnisorientierte Präsentation, die Einbindung kultureller Highlights und ein Bezug zum authentischen Ort.
7. Kultur und Tourismus braucht ein möglichst auf die Region abgestimmtes Konzept als Einladung an Bewohner und Gäste. Das können Routen der Industriekultur mit regionalen und lokalen Themenrouten unter Einhaltung einheitlicher qualitativer Standards sein. Andere Wege sind aber auch denkbar. Zum Beispiel Produktion und Historie als Kehrseite einer Medaille zu erschließen. Oder die Kultur von Unternehmen zu betrachten und ihrer Wirkung auf die Menschen, die darin arbeiten. Es gilt, vielfältige Sichten zu fördern. Das Thema hat viel mehr Dimensionen als Museen heute noch vermitteln. Innovationen werden belohnt.
8. Voraussetzung dafür ist der Aufbau eines Netzwerkes der Industriekultur unter Einbeziehung aller am Ziel orientierten privaten, öffentlichen und gemeinnützigen Organisationen auf lokaler, regionaler und Landes- Ebene. Einer Zusammenarbeit mit den im bundesweiten Vergleich stark vertretenen nordhessischen Regionalentwicklungs- Einrichtungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.
9. Folgende qualitative Anforderungen bestehen für die Vernetzung:
 - Der Einbezug aller für die Entwicklung Nordhessens prägenden industriekulturellen Themen
 - Das Schaffen eines organisatorischen Zentrums zur Moderation des Netzes
 - Die Nutzung eines einheitlichen Markenzeichens
 - Die Entwicklung von gemeinsamen Qualitätsstandards
 - Das Konzipieren gemeinsamer Routen und Marketinginitiativen

- Gemeinsame Entwicklungs-Projekte und Erfahrungsaustausch innerhalb des Netzes
- Das Werben um Partnerschaften, eine solide Finanzgrundlage sowie nationale und europäische Kofinanzierungen

10. Der Aufbau dieses Netzes kann nur in Etappen erfolgen:

- Es gilt das Prinzip: Step by Step - in der Fläche und vor Ort
- Die Praxis der Zusammenarbeit eröffnet neue Horizonte
- Der Austausch der Kontakte mit anderen Netzen
- Initiieren von multilateralen Projekten zur Vermittlung, zum Qualitätstourismus und Kultur-Event-Ringen
- Beantragung eigener Förderprojekte und Koordination dieser Projekte durch das Netzmanagement
- Distribution der Ergebnisse im Netz an alle Partner

7.2 Bereisung: Übersicht über den Ablauf

Im Folgenden ist der Ablauf der Bereisung dargestellt, die vom 07. bis zum 11. März durchgeführt wurde und von akp_ und Kooperationspartnern dazu genutzt wurde, an beispielhaften Standorten die Potentiale des Netzwerkes, aber auch dessen Entwicklungshindernisse auszuloten.

Montag, 07.03.2005

- 9.00 Glasmuseum Immenhausen / Glashütte**
Gesprächsrunde u.a. mit Hr. Baas; Besichtigung
- 11.30 Mühle Conradi / Kanalschleuse Trendelburg,**
Besichtigung von außen
- Stadt Bad Karlshafen**
Stadtrundgang
- 14.00 Gierseilfähren Oedelsheim / Lippoldsberg,**
Führung Frau Chmiel
- 16.00 Eisenhütte Reinhardshagen-Veckerhagen**
Besichtigung von außen
- Farbenfabrik Habich, Reinhardshagen-Veckerhagen**
Besichtigung von außen

Dienstag, 08.03.2005

- 9.00 Munitionsfabrik Hessisch-Lichtenau - Hirschhagen**
Rundfahrt und Besichtigung einzelner Punkte mit Hr. Rodewald
- 11.30 Glas- und Keramikmuseum Großalmerode**
Rundgang mit Hr. Dr. Warneke
- Schmelztiegelproduktion Gundlach**
Führung
- 14.30 Grimm + Triepel Kautabak, Witzenhausen-Unterrieden**
Führung durch Fr. Kruse
- 15.30 Zigarrenfabrik Witzenhausen-Unterrieden**
Besichtigung von außen
- 17.00 Wanfried, Schlagdhäuser**
Führung durch Hr. Henkelmann

Mittwoch, 09.03.2005

- 9.00 Wasserkunst Bad Arolsen - Landau**
Führung durch Hr. Gunthard Ohm
- 11.30 Eisenwerk Hasenclever & Sohn GmbH, Battenberg (Eder)**
Gespräch mit Hr. Dietmar Weber
- 13.30 Zentrum Viessmann, Allendorf (Eder)**
Gespräch Hr. Wagner; Führung
- 15.00 Thonetmuseum + Thonetwerk, Frankenberg**
Führung Museum und Werk
- 17.30 Dampfmaschinenmuseum Frankenberg**
Führung Museumsräume

Donnerstag, 10.03.2005

- 9.30 Monte Kali, Heringen**
Führung durch Hr. Hohmann
- Werra-Kalibergbaumuseum, Heringen**
Führung durch Hr. Hohmann
- 13.00 Rotenburger Metallwerke, Rotenburg**
Führung durch Hr. Fröhlich
- 14.30 Wasserturm u. Eisenbahnmuseum, Bebra**
Führung durch das Museum
- 16.00 Siedlung Cornberg**
Einführung im Sandsteinmuseum Cornberg
- 17.00 Bergbaumuseum Nentershausen**
Führung durch das Museum

Freitag, 11.03.2005

- 9.00 Hammerschmiede Kassel - Rothenditmold**
Führung durch Hr. Weller
- Henschelmuseum Kassel - Rothenditmold**
Führung durch das Museum
- 11.30 Bombardier, Kassel**
Rundgang mit Hr. Weller
- 13.30 Neue Mühle, Kassel**
Führung durch das Museum
- 15.30 Haferkakaofabrik, Kassel**
Rundgang über das Gelände

Weitere Bereisungstermine:

- 13. Oktober 2004 Ziegelei Kaufungen**
Gespräch und Führung mit Fr. Leszner
- 18. Januar 2005 Weberei Egelkraut, Schwalmstadt-Trutzhain**
Gespräch und Führung mit Hr. Egelkraut
- 03. März 2005 Hessisches Bergbaumuseum Borken**
Gespräch und Führung mit Hr. Lenz

Weitere Besichtigungen von außen

7.3 Initialstandort: Sprengstofffabrik Hirschhagen

Auf Initiative der Stadt Hessisch-Lichtenau und in Kooperation mit dem Geschichtsverein Hessisch-Lichtenau wird beabsichtigt, Ansätze zur Erschließung der Sprengstofffabrik Hirschhagen zu erarbeiten. Eine Aufbereitung der Geschichte dieses besonderen Standortes wäre eine Bereicherung des Angebotes von nino mit der Möglichkeit, insbesondere die Zeit des 2. Weltkrieges und den damit verbundenen Verflechtungen zwischen Industrie und Militär darzustellen. Die angestrebte Eröffnung erster Angebote zum Hessentag 2006 kann zudem gleichzeitig der Präsentation von nino dienen.

Geschichte des Standortes

Hirschhagen als ehemalige Sprengstofffabrik ist ein einzigartiger Standort in Nordhessen, der von seiner Entstehung bis heute eine wechselhafte Geschichte erlebt hat.

Als ein Baustein des nationalsozialistischen Aufrüstungsprogramms entstand die Sprengstofffabrik in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie und Militär. Ab 1935 wurden an dem Standort unter dem Namen ‚Friedland‘ insgesamt 400 Einzelgebäude insbesondere für die Produktion und Abfüllung von TNT und Pikrinsäure errichtet und durch Infrastruktur wie Straßen, Schienen, Kanäle miteinander verbunden. Die weitläufige Verteilung im Gelände, die Errichtung von Wällen und durch Form und Bewuchs getarnte Grundrisse der Gebäude waren Teil der Schutzmaßnahmen in der Produktion und nach außen. In der Fabrik arbeiteten teilweise über 5.000 Personen, zumeist Dienstverpflichtete, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, unter zum Teil unmenschlichen Bedingungen, untergebracht in Lagern und Siedlungen in der Umgebung der Fabrik.

Nach Kriegsende begann der Abbau und die Zerstörung der Produktionsanlagen, die teilweise zu einer erheblichen Verschmutzung des Geländes mit Altlasten führte. Neben der Unterbringung von Flüchtlingen in der Nachkriegszeit begann sogleich auch die Ansiedlung von Gewerbebetrieben und Wohnnutzungen in vorhandenen Gebäuden. Seit Anfang der 90er Jahre wird eine modellhafte Sanierung zur Dekontaminierung des Gebietes durchgeführt.

Eine Aufbereitung dieses militärisch-industriellen Komplexes, in dem u.a. die technischen Grundlagen für die Entwicklung des 2. Weltkrieges geschaffen wurden, wäre ein weiterer Schritt zur Verdeutlichung der Tragweite der damaligen Kriegsmaschinerie. Bis heute haben Besucher von außen nicht die Möglichkeit, sich Hirschhagen und seine Geschichte eigenständig zu erschließen. Zwar können auf Anfrage Führungen durchgeführt werden, Einzelreisenden bleiben die einzelnen Facetten der Entwicklung des Standortes bis zu seinem heutigen Erscheinungsbild jedoch verborgen.

Interpretative Erschließung Hirschhagens

Ziel ist es, Hirschhagen für Besucher begreifbar zu machen. Dabei soll nicht nur die Vergangenheit des Rüstungsstandortes zum Tragen kommen, sondern auch die Sanierung der Flächen und die Veränderungen bis zur heutigen Nutzung. Folgende thematische Schwerpunkte sollen bei der inhaltlichen Aufbereitung Hirschhagens zum Tragen kommen:

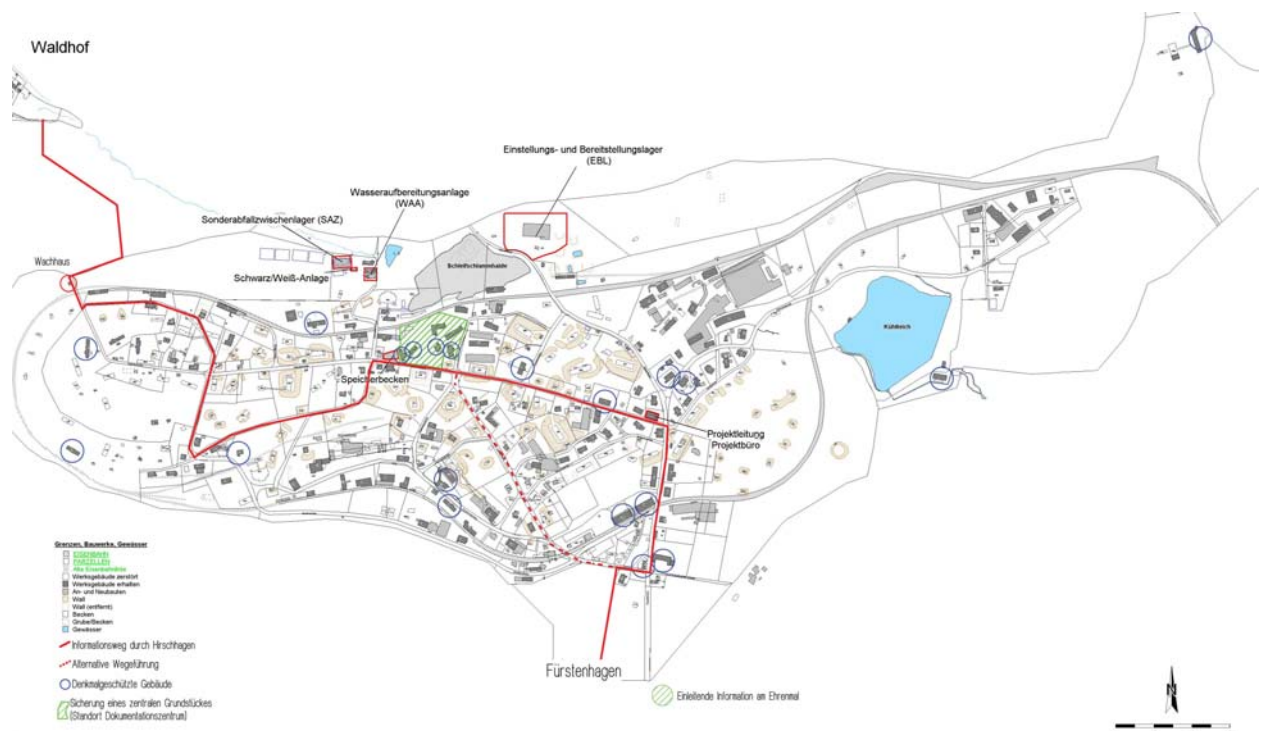
- Aufbau des Standortes und Produktionsvoraussetzungen
- Arbeits- und Lebensbedingungen in Hirschhagen
- Die Bedeutung der Produkte und der Produktion für die Kriegsführung
- Aufgaben der Sanierung der Altlasten in Hirschhagen
- Veränderung und Umnutzung des Standortes bis heute.

Eine thematische Erschließung sollte sich dabei nicht nur auf eine reine Fakten-Vermittlung beschränken, sondern auch versuchen, beispielsweise künstlerische Mittel der Darstellung zu finden. Neben Informationen stehen immer auch Elemente der Aussöhnung mit den Opfern, Momente der

gedanklichen Einkehr und des Erinnerns und der poetischen Verarbeitung in Texten des Widerstandes, der Nachkriegsliteratur und der zeitgenössischen Literatur im Vordergrund. Für die zu erschließenden Orte in Hirschhagen ist somit ein inszenatorisches Konzept erforderlich, in dem die besondere Leistung der Interpretation die Erarbeitung einer adäquaten Form der Darstellung der Facetten des Standortes sein wird.

In jedem Fall sind für den Besucher Anlaufpunkte erforderlich, die als Ausgangspunkt für die Erschließung des Geländes dienen, ohne dabei private Anwohner zu beeinträchtigen. Zur Verdeutlichung der räumlichen Struktur sind die wichtigsten Erschließungspunkte in der beiliegenden Karte visualisiert.

- **Themenparcours durch die Sprengstofffabrik:** Auf den Spuren der ehemaligen Dienstverpflichteten und Zwangsarbeiter von Waldhof bzw. Fürstenhagen nach Hirschhagen lassen sich vielfältige Impressionen gewinnen: Von den Treppenstufen, die die Arbeiterinnen gingen, bis hin zu heutigen Produktionsbetrieben auf vorbildlich sanierten Grundstücken. Denkbar ist eine Gliederung des Weges in die drei Abschnitte:
 - Gedankenaufstieg (Einführung in die Zeit)
 - Stummer Weg (Dokumentation des Geschehenen an authentischen Orten)
 - Orte des Überwindens (Entwicklung des Standortes bis zur heutigen Zeit)in denen sowohl das Ausmaß der Produktion im 2. Weltkrieg, als auch die immensen Leistungen der Integration der Flüchtlinge an den Orten in der Nachkriegszeit als lokale und nationale Leistung thematisiert werden.
Für den Weg wird eine gut strukturierte Besucherführung, beispielsweise durch Ausschilderung und Informationstafeln, angestrebt. Da sowohl Waldhof als auch Fürstenhagen ab 2006 an die Straßenbahn angeschlossen sind, ist eine gezielte Besucherlenkung möglich.
- **Besucher- und Dokumentationszentrum:** Zur vertiefenden Information der Besucher ist die Einrichtung eines Besucher- und Dokumentationszentrums angedacht, in dem über die grundlegenden Themen und Besonderheiten des Standortes Hirschhagen informiert werden kann. Es dient der Darstellung der Zusammenhänge und eröffnet die Möglichkeit, auch Exponate, wie z.B. Produkte der Fabrik oder ein Modell der Gesamtfläche in das Konzept einzubeziehen. Neben einer Ausstellungsfläche soll dieses Besucherzentrum auch eine Fläche zur Information von Gruppen und über sanitäre Anlagen verfügen. Es wird angestrebt, zu diesem Zweck eine Baracke nach historischem Vorbild zu rekonstruieren (Grundfläche ca. 30x10 m), da alle Baracken des Standortes aufgrund des Brennstoffbedarfes kurz nach dem Krieg zerstört wurden.
- **Sicherstellung eines zentralen Grundstückes:** Um einen Anlaufpunkt mit hohem architektonischen Aussage-Charakter im Gebiet zu schaffen, soll eine Fläche für Besucher erschlossen werden. Anvisiert ist ein Grundstück mit zentraler Lage, auf dem vier denkmalgeschützte Gebäude stehen: In ersten Gesprächen hat der Eigentümer Interesse an Verkauf oder Verpachtung signalisiert. Neben einer Sicherstellung der Bausubstanz der Gebäude ist auch die Unterbringung des Besucher- und Dokumentationszentrums auf diesem Grundstück denkbar.



Erforderliche Arbeiten

In Zusammenarbeit zwischen der Stadt Hessisch-Lichtenau, dem örtlichen Geschichtsverein, der Denkmalpflege und Beratungsbüro akp_ und Partnern soll nun der beschriebene konzeptionelle Ansatz bis hin zur Umsetzung weiterentwickelt werden. Eine rasche Realisierung ist erforderlich, da bereits zum Hesttag 2006 Besucher von diesem neuen Angebot profitieren sollen.

Folgende Realisierungsschritte halten wir für die weitere Umsetzung erforderlich:

- **Entwicklung einer Gesamtkonzeption / Machbarkeitsstudie:** Die vorliegende Konzeptidee muss konkretisiert und auf ihre Realisierbarkeit überprüft werden. Hierzu gehört die Entwicklung eines stimmigen inhaltlichen Konzeptes, das mit einzelnen Grundstückseigentümern abgestimmt werden muss. Die Trägerschaft muss erarbeitet, Möglichkeiten zur Finanzierung von Investitions- und Betriebskosten, beispielsweise über Sponsoren, Spender oder die Denkmalpflege müssen geprüft und konkretisiert werden.
- **Wissenschaftliche Aufbereitung der vorhandenen Informationen:** Zwar liegen bereits zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Hirschhagen vor, dennoch gilt es, insbesondere für die Einrichtung eines Dokumentationszentrums diese auszuwerten und zu einem inhaltlich fundierten, für Besucher interessanten Extrakt zusammen zu stellen.
- **Zugänglichkeit zentrales Grundstück:** Eine Begehbarkeit des Grundstückes ist sicherzustellen. Zu konkreten Verhandlungen mit den derzeitigen Eigentümern des Grundstückes gehört die Überprüfung des Bauzustandes der auf dem Grundstück befindlichen, teilweise denkmalgeschützten Gebäuden. Hierzu gehört die Einschätzung/Überprüfung der Standsicherheit und Kostenschätzung für Erhaltungsaufwendungen und Substanzsicherung sowie ein Gestaltungs-/Nutzungskonzept für eine Teilnutzung oder temporäre Nutzung innerhalb des Gesamtkonzeptes. Für die Erschließung des Grundstückes ist zudem ein intelligentes Freiflächenkonzept erforderlich, das Besuchern Einblicke ermöglicht, ohne Gefahrenpotentiale zu eröffnen.
- **Vorbereitung Informationsweg:** Das Inszenierungskonzept des Informationsweges soll auf Grundlage der Gesamtkonzeption erstellt werden. Stationen des Weges werden auf Grundlage der Auswertung von Texten und Dokumenten vorbereitet.
Für die Realisierung ist das Aufstellen von Informationstafeln an strategischen Punkten entlang des Weges angedacht. Darüber hinaus sollen auch die vorhandenen Fußwege nach Waldhof

und Fürstenhagen, die ehemals von den Arbeitern in Hirschhagen genutzt wurden, wieder begehbar gemacht werden.

- **Planung und Realisierung Dokumentationszentrum:** Für das Dokumentationszentrum gliedern sich die Aufgabenbereiche in Standortsuche, Planung und Realisierung des Gebäudes sowie Konzeption und Umsetzung einer Ausstellung im Inneren des Gebäudes.

In einer ersten Bearbeitungsphase sollen nun die beschriebenen sofortigen Maßnahmen durchgeführt werden, die für eine Projektvorbereitung unerlässlich sind. Hierzu sucht die Stadt Hessisch-Lichtenau Finanzierungsmöglichkeiten, die sich kurzfristig realisieren lassen.

Für die Finanzierung weiterer Schritte ist die Ansprache sowohl von Sponsoren und Förderern aus Hirschhagen als auch der Denkmalpflege angedacht. Seitens der Denkmalpflege wurde bereits Gesprächsbereitschaft signalisiert. Ebenso sollen Kontakte zu Organisationen geknüpft werden, die sich in der Arbeit für nationale Gedenkstätten engagieren und ggf. darüber hinaus sich auch mit dem Verbleib ungarischer Zwangsarbeiter beschäftigen. Hierzu werden noch geeignete Ansprechpartner gesucht.

7.4 Quellennachweis

- BACHMANN, Christoph; PRISTL, Thomas: Rahmenplanung Hirschhagen: Strategien zum Umgang mit einer städtebaulichen Gemengelage, Projektarbeit an der Universität – Gh Kassel, 2000
- BAUMGARTNER, Christian; BIEDENKAPP, Anke: Landschaften aus Menschenhand, Die touristische Nutzung von (Industrie-) Kulturräumen, Dokumentation des Symposiums am 10. Reisepavillon; Wien 2001
- BINTZER, Karl-Heinz: Die Mühlen uffm Roste, Ein Stück Eschweger Stadtgeschichte; Geschichtsverein; Eschwege 1989
- BOG, J.: Die Industrialisierung Hessens; In: Hessische Heimat NF 18,4. Marburg 1978, S. 119-123.
- BRACHT, Johannes; HENKE-BOCKSCHATZ, Gerhard: Ein Industriemuseum in Kassel-Rothenditmold, Überlegungen zur Konzeption; Universität-Gesamthochschule Kassel 2000
- BRAUN, Peter: Die Hersfelder Textilindustrie, Vergangenheit und Gegenwart; Bad Hersfeld 2003
- DENKMALSCHUTZBEHÖRDE (DSchB): Industriedenkmal Messinghof, Denkmalbuch der Stadt Kassel; Kassel 1996
- DENKMALSCHUTZBEHÖRDE (DSchB): Industriedenkmal Eisenhammer, Denkmalbuch der Stadt Kassel; Kassel 1997
- Denkmalschutzbehörde (DSchB): Industriedenkmal Kupferhammer, Denkmalbuch der Stadt Kassel; Kassel 1998
- DENKMALSCHUTZBEHÖRDE (DSchB): Industriedenkmal Haferkakaofabrik, Denkmalbuch der Stadt Kassel; Kassel 1999
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Baudenkmale in Hessen, Stadt Kassel, Band I; Braunschweig / Wiesbaden 1984
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Kreis Kassel, Teil I; Braunschweig / Wiesbaden 1988
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Band I – Alheim bis Kirchheim, Manuskripterstellung 1985-1990; Braunschweig / Wiesbaden 1997
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Band II – Ludwigsau bis Wildeck, Manuskripterstellung 1985-1990; Braunschweig / Wiesbaden 1997
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Band III – Stadt Bad Hersfeld; Braunschweig / Wiesbaden 1999
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Schwalm-Eder-Kreis, Band I; Braunschweig / Wiesbaden 1985
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Werra-Meißner-Kreis, Band I – Altkreis Eschwege, Manuskripterstellung 1985-1990; Braunschweig / Wiesbaden 1991
- DENKMALTOPOGRAPHIE BRD: Kulturdenkmäler in Hessen, Werra-Meißner-Kreis, Band II – Stadt Eschwege; Braunschweig / Wiesbaden 1992
- EILER, Klaus (Bearb.): Von der Manufaktur zur Fabrik. Anfänge der Industrialisierung in Hessen. Ausstellung der Hessischen Staatsarchive; Wiesbaden 1982
- EILER, Klaus (Hrsg.): Hessen im Zeitalter der industriellen Revolution. Text- und Bilddokumentation aus hessischen Archiven beschreiben Hessens Weg in der Industriegesellschaft während des 19. Jh., Frankfurt am Main 1984
- EISENWERK HASENCLEVER & SOHN GmbH (Hrsg.): 225 Jahre Auhammer, Chronik 1773-1998; Battenberg 1998

- FELDNER, Claus: Industriegeschichte(n) aus Nordhessen, Erfinder und Fabrikanten; Gudenberg-Gleichen 1990
- GERLAND, Ernst : Über die Kanal-Projekte und Anlagen des Landgrafen Karl von Hessen , in: ZHG Band 19 (1882) S. 348-384
- HEYNER, Georg: Hessisch Lichtenau von 1890 bis 1918. In: Stadt Hessisch Lichtenau (Hrsg.): 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde. Melsungen 1989, S.117-134
- HOLTMEYER, A.: Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Kassel-Stadt, Ausgabe 1923
- JACOB, Bruno: Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Kassel, 1988
- KIRCHVOGEL, Paul-Adolf: 175 Jahre G.E. Habich's Söhne Veckerhagen, Aus der Geschichte einer deutschen Farbenfabrik 1785-1960; Veckerhagen 1960
- KOCH, Wolfgang: Die Gelstertalbahn, Hessisch Lichtenau 1985
- KOCH, Wolfgang: Die Kanonenbahn, Strecke Waldkappel- Eschwege- Leinefelde; Hessisch Lichtenau 1987
- KOCH, Wolfgang: Eisenbahnbrücke Oberrieden. Viadukt zwischen den Weltmächten; Hessisch Lichtenau 1989
- KOCH, Wolfgang; SCHMIDT, Ralf: Ab von Kassel; Hessisch Lichtenau 1993
- KÖNIG, Wolfram; SCHNEIDER, Ulrich: Sprengstoff aus Hirschhagen; Kassel 1985
- LOTZE, Siegfried: Die Eisenhütte in Veckerhagen 1666-1903, Kunst-Geschichte-Technik; Kassel 1985 (Kasseler Hefte für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik 6)
- LOTZE, Siegfried: 400 Jahre Eisenerzbau am Rande des Reinhardswaldes; In: Jahrbuch `90, Landkreis Kassel; Kassel 1990, S. 109-116
- LOTZE, Siegfried: Vom Bergamt Veckerhagen, der Zeche Gahrenberg und den Bergleuten; In: Jahrbuch `97, Landkreis Kassel; Kassel 1997, S.43
- LOTZE, Siegfried: Warenumschlag in der Neuzeit an der hessischen Oberweser zwischen Rinteln und Veckerhagen; In: Jahrbuch `98, Landkreis Kassel; Kassel 1998, S. 68-69
- LOTZE, Siegfried: Robert Wilhelm Bunsen als Lehrer der „Höheren Gewerbeschule“; In: Kassel; In: Jahrbuch `98, Landkreis Kassel; Kassel 1998
- LOTZE, Siegfried: Die Chemie in Kurhessen vor 150 Jahren. Robert Wilhelm Bunsens 175. Geburtstag; In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 91; Kassel 1986, S. 105-131
- LOTZE, Siegfried: Zum 200. Todestag des Mineralogen und Bergrats Johann Philipp Rieß; In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 99; Kassel 1994, S. 123-126
- LOTZE, Siegfried: Die hessische Familie Fulda und andere Montanleute in den Bünden der Freimaurer und Rosenkreuzer im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert; In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 101; Kassel 1996
- LOTZE, Siegfried: Forschen und Reisen niederhessischer Montanmänner im 19. Jahrhundert; In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 104; Kassel 1999, S. 185-202
- MAGISTRAT DER STADT BORKEN/GESCHICHTSVEREIN BORKEN e.V.: 100 Jahre Braunkohle Borken (Hessen), Der Borkener Braunkohle-Rundweg; Borken 1998
- MILTE, Kurt: Bad Karlshafen, Porträt einer Barockstadt und ihrer Landschaft; Kassel 1963
- MOCH, Heinz: 700 Jahre Kloster Cornberg 1292/96-1996; Cornberg 1996
- MÖKER, Ulrich: Nordhessen im Zeitalter der Industriellen Revolution (Neue Wirtschaftsgeschichte Bd. 13): Köln-Wien 1977

- RIEMER, Heide, DAMASCHKE, Jörg: Revitalisierung von Kasseler Industriebrachen, Arbeitsberichte des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung; Heft 148; Kassel 2003
- RÖHRING, Micha: Bergbau im Richelsdorfer Gebirge im 20. Jahrhundert; Die Gewinnung von Kupferschiefer und Schwerspat bei Sontra in Hessen; Kassel 1998 (Hess. Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde 33)
- RÖTTCHER, Klaus: Der Kanal des Landgrafen Karl in topographischen Karten; Kassel 1995
- SCHLEGEL, Birgit (Hrsg.): Industrie und Mensch in Südniedersachsen vom 18. bis zum 20. Jh.; Duderstadt 2003
- SIPPEL, Klaus: Archäologische Denkmäler in Hessen 134, Der Kupferschieferbergbau im Richelsdorfer Gebirge, Führungsblatt zu spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Relikten bei Iba und Nentershausen, Kr. Hersfeld-Rotenburg; Wiesbaden 1999
- SLOTTA, Rainer: Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland. Bd. 4 (1+2) Metallergbau. Bochum 1983, S. 270-351
- SLOTTA, Rainer: Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland. Bd. 5 (1) Eisenerzbau. Bochum 1983, S. 628-660
- STADT HANN. MÜNDE (Hrsg.): Museum der Arbeit im „Hagelturm“, ehemals Fährnfortenturm, der Stadt Hann. Münde. Bleischrotherstellung der Firma Haendler & Natermann GmbH. Restaurierung des Turmes und Einrichtung des Museums 1983-2000; Hann. Münde 2000
- VAHRENKAMP, Richard: Der Autobahnbau 1933 bis 1939 und das hessische Autobahnnetz. – In: ZHG 109; Neustadt/Aisch 2004, S. 225-266
- VAUPEL, Dieter: Das Außenkommando Hessisch Lichtenau des Konzentrationslagers Buchenwald 1944/45; Kassel 1984 (Nationalsozialismus Nordhessen; Schriften zur regionalen Zeitgeschichte 3)
- VERLAG WEBER & WEIDEMEYER (Hrsg.): Landgraf Karl und die Gründung von Karlshafen 1699-1999; Kassel 1999
- VESPER, Willi: Die Kanalbaupläne des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel im Raum der Diemel und der unteren Esse. In: Jahrbuch Landkreis Kassel. Kassel 1982, S. 123-127
- WETTERAU, Ferdinand W.: Betrachtungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Grossalmerode 1775-2000; Großalmerode 2000
- WÖRNER-HEIL, Ortrud: Sophie Henschel (1841-1915), Lokomotivfabrikantin und Stifterin; Kassel 2004

7.5 Standorte im Netzwerk

siehe Anhang, Band Standorte